Gumbinner Heimatbrief

Nachrichtenblatt für die Stadt und den Kreis Gumbinnen
Organ der Kreisgemeinschaft Gumbinnen/Ostpreußen

Blick von der Dammpromenade auf die Karl-Brandt-Brücke und das Bollwerk am nördlichen Pissaufer Nr. (73) 26

Nr. 34 1/77 April 1977

Die nächsten Veranstaltungen der Kreisgemeinschaft

Bis zur Drucklegung dieses Heimatbriefes sind folgende Veranstaltungen festgelegt:

Sonnabend, den 16. April 1977 in Bielefeld

Informationsnachmittag für die Gumbinner in Bielefeld und Umgebung. Beginn 16 Uhr (pünktlich) im Haus des Handwerks, Gesellschaftszimmer. Kreisvertreter Goldbeck berichtet über die Arbeit der Landsmannschaft und besonders über die Einrichtungen und Vorhaben der Kreisgemeinschaft (mit Lichtbildern). Aussprache.

Sonnabend und Sonntag, den 7. und 8. Mai 1977 in Bielefeld

Bundestreffen der Gumbinner und Salzburger in der Patenstadt. Programm an anderer Stelle in diesem Heimatbrief.

Für Teilnehmer aus Berlin wird eine Gesellschaftsreise nach Bielefeld zum Bundestreffen geplant. Anmeldungen bitte sofort an Günther Margies, Neumeisterstr. 2, 1 Berlin 20, Tel. 3 35 54 08, oder an Joachim Rebuschat, Postfach 31 1131, 1 Berlin 31, Tel. 8 53 47 63. Quartieranmeldungen nimmt die Stadt Bielefeld, Geschäftsstelle Patenschaft Gumbinnen, Postfach 181, 4800 Bielefeld, entgegen.

Sonntag, den 5. Juni 1977 in Berlin

Sommerliches Treffen der Gumbinner in Berlin. 16 Uhr im Parkrestaurant Südende, Steglitzer Damm 95, Berlin 41. Außerdem plant die Gruppe Berlin im August einen Dampferausflug ins Grüne. Bitte die Ankündigungen im Ostpreußenblatt beachten.

Sonntag, den 4. September 1977 in Göttingen

Gedenkfeier für die Gefallenen der ostpreußischen und niedersächsischen Divisionen am Ehrenmal im Rosengarten. Anschließend Zusammenkunft der Gumbinner Teilnehmer in einer Gaststätte, die noch bekanntgegeben wird.

Sonntag, den 18. September 1977 in Hamburg

Kreistreffen für Norddeutschland im Saal der Gaststätte Lackemann, Hamburg-Wandsbek, Hinterm Stern 14 (Markt), Beginn 10 Uhr.

Sonntag, den 6. November 1977 in Lübeck

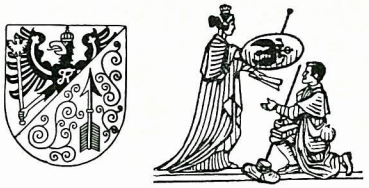
Kreistreffen für Ostholstein. Ort wird noch bekanntgegeben.

Geplant sind ferner weitere Gumbinner Zusammenkünfte in Nürnberg, München, Stuttgart, Dortmund, Gießen, Braunschweig und Bremen. Termine und Versammlungsorte werden im Ostpreußenblatt in den wöchentlichen Kreisnachrichten sowie im nächsten Heimatbrief veröffentlicht. Wünsche für Veranstaltungen auch an anderen Orten bitte mitteilen an Fritz Rusch, 6114 Groß Umstadt, Adenauerring 22 a, Ruf (0 60 78) 27 17 oder an den Kreisvertreter.

Auch in diesem Jahr wieder Salzburger Ferienkinder in unseren Familien! Wer sich für die Aufnahme eines Kindes in den Ferien interessiert, der wende sich an den Salzburger Verein, 48 Bielefeld, Postfach 7206

Bundestreffen 1977

der Gumbinner und Salzburger
in der Patenstadt Bielefeld
am 7. u. 8. Mai



Programm (Änderungen vorbehalten)

Sonnabend, den 7. Mai

10.30 Uhr **Öffentliche Sitzung des Gumbinner Kreistages**
im Großen Sitzungssaal des Rathauses

14.30 Uhr **Bus-Rundfahrt durch die Patenstadt**
Abfahrt pünktlich vom Rathaus, Ende etwa 16 Uhr an der „Eisenhütte", Marktstr.
Schriftliche Anmeldung erforderlich (s. u.)

15.00 Uhr **Salzburger-Versammlung**
Haus des Handwerks, Hans-Sachs-Stuben. Von dort anschließend um 17 Uhr Busfahrt zum „Wohnstift Salzburg", Memeler Str., zur Besichtigung. Danach Rückkehr mit Bus zur „Eisenhütte"

17.00 Uhr **Heimatpolitische Informationsstunde**
Saal der Gaststätte „Eisenhütte", Marktstr.
Nachrichten und Bilder aus Gumbinnen 1963—1972—1976

20.00 Uhr **Bunter Heimatabend**
Tanz und Unterhaltung im Saal der „Eisenhütte", Marktstr.

Sonntag, den 8. Mai, Haus des Handwerks

10.00 Uhr Andacht

11.00 Uhr **Stunde der Patenschaft und Heimatgemeinschaft**
Begrüßung, Ansprachen

12.30 Uhr Mittagspause
Anschließend allgemeines heimatliches Beisammensein, hierbei

ab 14 Uhr und zu angesagten Zeiten:
Zusammenkünfte von Traditionsgemeinschaften, Landgemeinden, Schulvereinigungen usw.

Kinder-Spielkreis ab 10 Uhr. Unter Anleitung werden die mitkommenden Kinder von 5—14 Jahren wie üblich zu einem Spielkreis zusammengerufen, der bei gutem Wetter auch draußen spielen kann. Die Kinder nehmen mittags kostenfrei an dem Kinder-Mittagstisch teil. Hierzu ist schriftliche vorherige Anmeldung erforderlich (s. u.)

Gumbinner Ausstellung im Stadtarchiv Bielefeld, Rohrteichstr. 19 (ca. 10 Min. Fußweg vom Haus des Handwerks)

Geöffnet am Sonnabend 14.00—18.00 Uhr, am Sonntag 10.00—16.00 Uhr

Anmeldungen von Quartierwünschen, für die Bus-Rundfahrt und zum Kinder-Mittagstisch sind zu richten an Stadt Bielefeld, Patenschaft Gumbinnen, Postfach 181, 4800 Bielefeld 1

ANDACHT

Ostern — Auferstehung

Kann man sich eine andere Art Leben, als wir es haben, überhaupt vorstellen? — Kann auch jemand, der keine entsprechende Erfahrung besitzt, sich vorstellen, daß aus dem Ei, das bunt gefärbt zu Ostern auf unseren Tisch kommt, ein Küken hätte herauskommen können? — Damit es unter Menschen die entsprechende Erfahrung gibt und wir uns jetzt vorstellen können, wovon wir reden, wenn wir „Auferstehung" sagen und „Ewiges Leben", ist Jesus Christus gestorben und auferstanden. Wir tappen nun nicht mehr im Dunkeln!

Bevor Jesus auferstanden war, konnte sich kein Mensch ein Bild vom Ewigen Leben machen. Selbst als der Auferstandene an seinem Grab mit mehreren Frauen gesprochen hatte, meinten die Jünger noch, so etwas sei unmöglich (lies Lukasevangelium, Kapitel 24). Als ER aber durch geschlossene Türen hindurchging, ihnen die Wunden zeigte, an denen er am Kreuz gestorben war, mit ihnen sprach und aß, da fingen sie an zu begreifen!

„Es gibt mehr Ding im Himmel und auf Erden, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt", sagt der große Dichter William Shakespeare. Welch ein Jammer, daß wir uns so wenig Zeit nehmen, über die Dinge, von denen hier die Rede ist, nachzudenken! Unser Leben ist so angefüllt! Wir haben so viel zu tun! Das ist so, wie mit den Zeitungen und Illustrierten, die voll sind von Bildern und Nachrichten. Lauter Aktionen und Demonstrationen, durch welche die Welt verbessert werden soll. Was kommt bei alledem heraus für die Ewigkeit? Möchten wir doch erkennen, wie nötig es ist, konzentriert in unseren Gottesdiensten zu hören, was von Gottes Liebe, Allmacht und Fürsorge zu verkündigen ist!

Das Beten, das aus solchem Hören folgt, wird sich oft nur zögernd wie die ersten Frühlingsblumen zum Glauben an Auferstehung und Ewigkeit bekennen können. Es bedeutet aber mehr für uns, als alles, was Menschen zu unternehmen vermögen. Die Aktivisten bewegen die Gegenwart. Ihr Tun ist morgen überholt und übermorgen vergessen. Die Beter aber zeigen den Weg in unsere Zukunft! F. Arndt

Evangelische Notgemeinschaft in Deutschland e. V. für die Erneuerung unserer gepeinigten Kirche.

Die Evangelische Notgemeinschaft in Deutschland hat sich vor 11 Jahren zusammengefunden, um der Not in unserer Kirche zu begegnen. Sie wendet sich vor allem gegen den politischen Mißbrauch des Evangeliums. Es geht ihr dabei nicht um Einzelheiten, sondern um das Ganze. Eine Erneuerung der Kirche kann nur erwachsen aus den Glaubensgrundlagen des Neuen Testaments und der Reformation. Mit ihrer Monatszeitschrift „Erneuerung und Abwehr" informiert die Evangelische Notgemeinschaft in Deutschland über die Vorgänge in und um unsere Kirche und zeigt Wege zur Erneuerung auf. Interessenten wenden sich bitte an die Geschäftsstelle der Evangelischen Notgemeinschaft in Deutschland e. V., Waldstr. 14, 8802 Sachsen bei Ansbach.

Die Kreisgemeinschaft dankt allen Spendern für die Unterstützung des Heimatbriefes!

Mehr Leben in unsere Kreisgemeinschaft!

Bei kritischer Betrachtung der Verhältnisse in unserer Kreisgemeinschaft kann man feststellen, daß bei uns „zu wenig los ist". Wir erfüllen die Forderungen, die wir uns in unserer Satzung gestellt haben, nur zum Teil. Im Jahr 1939 hatte der Kreis Gumbinnen 55 000 Einwohner. Diese Zahl hat sich nach den bisherigen Erkenntnissen aus der **Einwohnererhebung** infolge des Weiterwachsens der Familien beträchtlich erhöht, auch wenn man Kriegs- und Vertreibungsverluste abzieht; denn alle nachgewachsenen jungen Familien gehören selbstverständlich zu unserer durch Herkunft und Tradition gekennzeichneten Heimatgemeinschaft. Jetzt erreichen wir aber mit der geringen Auflage unseres **Heimatbriefes** von 7 500 Exemplaren nur einen Teil dieser unserer Mitbürger. Wir müssen also den Heimatbrief noch wesentlich weiter verbreiten, denn es sollen ja möglichst alle Gumbinner aus Stadt und Land, und gerade auch die nachgewachsene Generation, am Leben der Kreisgemeinschaft beteiligt werden. Nur so können auch die notwendigen Kenntnisse über unsere Heimat vermittelt werden, die vor allem die jüngeren Menschen brauchen, um die politischen Auseinandersetzungen um die Ost- und Deutschlandpolitik besser beurteilen und sich eine eigene Meinung bilden zu können.

Auch unsere dezentralisierten **Veranstaltungen,** die wir in den letzten Jahren in einigen größeren Städten angesetzt hatten, um unseren dort in der Nähe lebenden Mitbürgern möglichst direkte Informationen zu bieten, konnten bisher nur verhältnismäßig kleine Kreise erreichen. Aber gerade durch sie können wir die Verbindungen unter den Landsleuten persönlicher gestalten und Kontakte zwischen jung und alt aufnehmen. Diese Treffen sind besonders gut geeignet, das von uns gesammelte heimatkundliche Material in Wort und Bild nutzbar und wirksam zu machen, um jungen Menschen die Heimat ihrer Eltern und Vorfahren nahezubringen. Ein weiteres Mittel, unsere Tätigkeit räumlich und sachlich auszuweiten, sehe ich in regelmäßigen Zusammenkünften von kleinen Arbeitskreisen an vielen Orten, wo sich Gumbinner zusammenfinden müßten, um bestimmte Aufgaben zu übernehmen und Erfahrungen auszutauschen, die sie bei der Ausführung gemacht haben. Ein Anfang dazu waren die **Krawuhle** (Arbeitstagungen) der Ortsvertreter. Weitere heimatpolitische Veranstaltungen waren die Gumbinner Heide-Treffen 1973 und 1976; das erste davon in fruchtbarer Begegnung mit der Jugend.

Alle diese Unternehmungen sind aber nur möglich, wenn sich noch mehr aktive Mitbürger für eine solche Breitenarbeit regelmäßig zur Verfügung stellen. Die Kräfte des Kreisausschusses alleine reichen nicht aus, ein „Gumbinner Leben in der Vertreibung" nachhaltig zu verwirklichen und zu gestalten. Deshalb mein **Aufruf:** Jeder, der sich unserer Arbeit verbunden fühlt und sich betätigen kann, der setze sich mit mir in Verbindung; auch wer **Vorschläge** und **Wünsche** äußern möchte, soll mir schreiben! Wir werden im Kreisausschuß alle Anregungen aufgreifen, die sich mit unseren Kräften bewältigen lassen. Alle Briefe werden beantwortet.

Für jede Aktivität, wie wir sie im Sinne unseres Gumbinner Gemeinschaftslebens meinen, und wie wir sie im Ansatz aus den Berichten im Heimatbrief erkennen, brauchen wir nicht nur die tätige Hilfe vieler Mitarbeiter, sondern auch die finanzielle Unterstützung durch unsere Mitbürger. Dazu haben wir die **Gumbinner Dittchenspende** eingerichtet. Sie ist die freiwillige Selbstbesteuerung, mit der jedermann sozusagen darüber mitbestimmen kann, daß die Kreisgemeinschaft ihre Aufgaben erfüllt. Man sollte dies ernst nehmen und so auffassen, wie wir es im Kreisausschuß tun: die Kreisgemeinschaft, das sind wir Gumbinner aus Stadt und Land, alle zusammen. Wir können noch viele Gemeinschaftswerke schaffen, wenn wir alle uns gemeinsam daran aktiv beteiligen.

Dietrich Goldbeck, Kreisvertreter

Nr. (44) 29 Gumbinnen, Kirchplatz mit Altstädter Kirche, Superintendentur und Konfirmandensaal

Unser Spendenkonto lautet:

Kreisgemeinschaft Gumbinnen e.V., Postscheckkonto Hannover 1 102 09—308 (BLZ 250 100 30) oder Sparkasse Bielefeld, Girokonto Nr. 65 002 073 (BLZ 480 501 61).

Auf die Möglichkeit, die Spende regelmäßig mittels Dauerauftrag zu zahlen, wird hingewiesen. Auf Wunsch erteilen wir Spendenquittungen zur Verwendung bei Einkommensteuererklärungen oder für die Ermäßigung der Lohnsteuer.

Anschriften-Anmeldungen bitte richten an:

Stadt Bielefeld, Stadtamt 80 — Patenschaft Gumbinnen — Postfach 181, 4800 Bielefeld 1. Bitte dabei auch die alte Heimatanschrift der betreffenden Stammfamilie nicht vergessen!

Der Gumbinner Heimatbrief erscheint vierteljährlich.

Redaktionsschluß für die nächste Nummer: **20. Juli 1977**

Um Mitwirkung aller Landsleute bei der Ausgestaltung des Inhalts wird gebeten. Heimaterinnerungen, Berichte vom Leben der Gumbinner Gruppen wie auch von dem Schicksal der Mitbürger in aller Welt, ferner Leserbriefe und Kritik sind erwünscht. Familiennachrichten sammelt Frau L. Schaefer, 5072 Bergisch-Gladbach, Katterbachstraße 44. Bei allen Zuschriften bitte die letzte Anschrift der Familie im Kreis oder der Stadt Gumbinnen angeben.

Der Heimatbrief wird allen Gumbinnern aus Stadt und Land zugeschickt, deren Anschriften vorliegen. Der Bezugspreis ist mit dem Beitrag abgegolten. Einzahlung mit beigefügter Zahlkarte erbeten an die Kreisgemeinschaft Gumbinnen e. V. in Bielefeld, Postscheckkonto Hannover Nr. 1102 09 — 308.

Schriftleitung und Verlag: Kreisgemeinschaft Gumbinnen e.V., Kreisvertreter Dietrich Goldbeck, 48 Bielefeld 14, Winterberger Str. 14. Schriftleiter: Ernst Essner, 5308 Rheinbach-Merzbach, Rheinbacher Weg 22.

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Schriftleitung.

Druck: Ernst Gieseking, Graphischer Betrieb, 48 Bielefeld 13.
Auflage: 7500

AUS DER HEIMAT

Ein dornenvoller Weg der Vertreibung aus Ohldorf

Von Kurt Horn, Nordleda/Niederelbe.

Als mich Ende Oktober 1944 des Nachts das Schießen in Ohldorf (Kulligkehmen) erwachen ließ, standen meine beiden kriegsgefangenen Weißrussen, die bei mir schon 5 Jahre gearbeitet hatten, und zwei Franzosen auf dem Hof: „Pan, die Front schon hier in Ohldorf". Wir haben dann einen Sack Pferdefutter auf den tags zuvor beladenen und mit einem Teppich überdachten gummibereiften Wagen geladen und sind, als die Schießerei nachließ, mit den zurückziehenden Militärfahrzeugen in Richtung Gumbinnen davongefahren. Wir fuhren über den Güterbahnhof in Richtung Nemmersdorf. Da es noch ziemlich dunkel war und ich vom Wagen aus die Bombentrichter auf dem Bahnhofsgelände nicht übersehen konnte, hat einer meiner Franzosen das Pferd geführt. Auf der Chaussee nach Nemmersdorf war ich das einzige Fuhrwerk. In dem Chausseegraben lagen Soldaten. Es wurde mir unheimlich in dieser Stille. Ich fragte einen Feldwebel. Dieser sagte: „Fahren Sie nicht weiter, hier ist dicke Luft; die Russen sind in Nemmersdorf, haben schon Gumbinnen eingeschlossen. Sie kommen aus Gumbinnen nur noch über Kanthausen heraus." — Also machte ich sofort kehrt und fuhr mit meinem Wagen besorgt durch Gumbinnen über die Friedrichsstraße nach Insterburg. Trotz des Schuttes und der Glassplitter kam ich mit meinem Gummiwagen heil aus Gumbinnen heraus.

Nach ein paar Tagen machte ich 14 Tage Station in West-Ostpreußen bei einem Großbauern. Der hatte eine schöne Kaltblutpferdezucht. Ich sagte: „Sie haben starke Pferde und Wagen. Sie können sich damit gut aus dem Staube machen und später eine Fuhrhalterei aufmachen. Wenn Sie hierbleiben, nehmen Ihnen die Russen doch Ihre schönen Pferde und alles, was Sie besitzen, und selber kommen Sie auch um." Er ließ mich von seinen Brettern große Kisten zusammennageln. Seine Frau packte Lebensmittel, geräucherte Schinken, Würste, Wäsche, Hausgeräte usw. ein. Aber er konnte sich zur Flucht nicht entschließen und war mir sogar böse, daß ich meine Flucht fortsetzte. Er sagte: „Das Pferd wird Ihnen krank, der Wagen geht kaputt, und nach Sachsen bis zu Ihrer Frau kommen Sie doch nicht." Aber meine Ahnung gab mir recht. Der Mann ist mit seiner Familie ausgelöscht, und ich bin kurz vor Weihnachten in Sachsen eingetroffen.

Mein Ziel war Görnitz bei Leiswig/Sa. Hierher war meine Frau mit dem ein Jahr alten Sohn evakuiert. Natürlich wäre ich ohne Tricks und Verwegenheit nie bis dorthin gekommen. Deshalb zog ich es vor, nicht im Treck zu fahren. Ich bin stets per Landkarte allein gefahren, weil ich so schneller und ungestörter vorwärtskam. Meine Russen und Franzosen wurden in Westpreußen registriert und zum Gräben-Schippen genommen. Die Franzosen hätten fast geheult, weil sie nicht mit mir nach Sachsen kommen durften. Denn da wären sie schon ihrer Heimat näher. Die Russen wollten nicht in Ohldorf bleiben. Als ich sagte: „Eure Landsleute kommen nun hierher; da seid Ihr aus der Gefangenschaft befreit", antwortete der Alexander: „Bolschiwiki nicht gut; früher haben wir drei Kuh, jetzt nur ein Kuh. Nein, wir kommen mit Pan mit." Die Straßen waren zu Anfang mit Trecks verstopft, und wir kamen nur langsam vorwärts. Da wir eine Kuh mitgenommen hatten, war unsere Nahrung sichergestellt. Das polnische Mädchen hat die Kuh gemolken, und wir haben die ersten Tage im Freien gekocht. Die Franzosen hatten viele Pakete mit Kaffee, Kakao, Wurst und Fleischkonserven aus ihrer Heimat bekommen, und so haben wir uns redlich die Tage genährt, bis wir in West-Ostpreußen bei einem Großbauern Station machten. Hier war vorher zunächst meine Frau mit Sohn

Kurt Horn auf der Flucht aus Ohldorf im Schneegestöber auf der Landstraße

evakuiert. Der Bauer nahm mich, da er meine Frau ja vorher schon kennengelernt hatte, mit meinen 4 Mann und dem poln. Mädchen freundlich auf. Wir haben uns alle in seiner Wirtschaft nützlich gemacht. Als dann nach 3 bis 4 Wochen die Russen näherkamen und der Kanonendonner mehr und mehr vernehmbar war, habe ich dann Ende November mit dem Mädchen und der Kuh im Schneegestöber meine Fahrt fortgesetzt. Ich kam mittlerweile in die Nähe von Graudenz. Hier waren viele Leute unter der Bevölkerung, die polnisch sprachen. Dadurch angeheimelt, äußerte das polnische Mädchen auf meine Frage, ob es hier bleiben oder mit mir weiterfahren wollte, den Wunsch, hier zu bleiben. Ich machte abends im Dunkeln Station bei einem Gastwirt, um evtl. das Mädchen abzusetzen. Es war aber dem Gastwirt untersagt, Flüchtlinge ohne Anmeldung beim Bürgermeister aufzunehmen. Ich sagte ihm jedoch, er solle einmal diesen Bürokratismus nicht gelten lassen, und ich wolle mich nur ein paar Stunden verschnaufen und morgens im Dunkeln, wie ich abends hergekommen bin, wieder unbemerkt weiterfahren. Der Gastwirt ließ mit sich reden, brachte meinen Wagen auf die Scheunentenne, verschloß Scheune und Hoftor, und wir haben uns eine ganze Zeit freundschaftlich unterhalten. Das Gespräch kam auf das Mädchen und die Kuh. An beiden zeigte die Wirtsfrau Interesse. Das war mir wie eine göttliche Vorsehung. Die Wirtin sagte, sie habe in der Wirtschaft so viel zu tun, auch das Kartenkleben macht zusätzliche Arbeit, sie könnte das Mädchen gut brauchen. Sie würde auch die Kuh gern nehmen. Aber es war bekannt gemacht, daß der Kauf von Flüchtlingsvieh verboten ist. Ich sagte: „Wenn es sein muß, dürfen Sie mit einer Ausrede nicht verlegen sein. Sagen Sie, ein Flüchtling hat die Kuh ein paar Tage in Pflege untergestellt und kommt sie wieder holen" — und dann bleibt der Flüchtling verschollen. — Ich hatte einen Spaß daran und sagte: „Für 500 M verkaufe ich Ihnen die Kuh und das Mädchen." Die Wirtin holte darauf 500 M und der Menschenhandel war perfekt. Ich wußte nun das Mädchen, 18 Jahre alt, untergebracht in guten Händen. Sie bekam da ein schön möbliertes

Zimmer und sehr nette Leute um sich. Ich selbst bekam viel belegte Brote und Lebensmittel auf meinen weiteren Weg und einen Sack Pferdefutter — alles umsonst. Ich hatte verschiedene Unterkünfte, die großartig waren.

Einmal kam ich auf einen großen Gutshof. Der Verwalter — ein Hühne — sprach mit den Leuten auf dem Hofe nur polnisch. Mein Pferd wurde ausgespannt und in den Stall geführt und ich wurde wie ein Prinz aufgenommen. Im Speisezimmer des Schlosses mußte ich zum Essen Platz nehmen. Die Herrschaften, der Inspektor und einige Offiziere — es war offensichtlich gerade eine Familienfeier — saßen zu Tisch. Es war mir sehr peinlich, als armer Vertriebener dabei zu sein. Ich dachte innerlich „dieser Glanz könnte bald eines Tages wie weggeblasen sein, so wie es mir bereits ergangen ist." — Bei Riesenkirch habe ich auch eine herzensgute Familie angetroffen, und wo es schön war, blieb ich dann auf Wunsch der Gastgeber oft einen Tag länger. Ich habe mir den Namen des Besitzers ins Gedächtnis geschrieben, daß derselbe noch heute sitzt: Pakull. Da wurde ich von Vater und Mutter und zwei reizenden Töchtern so mitleids, liebe- und vertrauensvoll aufgenommen, daß ich die Absicht hatte und das Versprechen gab, einmal wieder zu Besuch zu kommen. Da hatten die beiden Mädels von meinem Wagen den nassen Teppich abgenommen und in ihrem Wohnzimmer am warmen Ofen über Stühle zum Trocknen aufgehängt. Damit der Teppich noch richtig trocken werden sollte, mußte ich meinen Aufenthalt um einen Tag verlängern. — In der Tucheler Heide war ich schon über 40 km gefahren, traf auf einsamer Straße keinen Ort und keinen Bauernhof an. Da fuhr ich in einen Waldweg, der zu meiner Freude auf einen Bauernhof führte. Bei den Leuten war es so schön, daß ich mir zureden ließ, 3 Tage zu bleiben. Der Besitzer spannte mein Pferd aus und hat es 3 Tage im Stall gefüttert und gepflegt. Und ich wurde von Mann und Frau und Tochter im Haus verwöhnt. Die Leute waren auch deshalb so hilfsbereit und so teilnahmsvoll an meinem Geschick interessiert, weil sie selbst in der Polenzeit sich in ihrem Leben bedroht sahen und sich einige Tage außer Haus im Freien in einem großen Strohberg versteckt hielten. Aber es gab auch Gegenden im polnischen Korridor, wo die Menschen unsympatisch und abweisend waren. Als ich einmal für das Pferd um einen Eimer Wasser bat, wurde ich unfreundlich abgewiesen. Es war da auch schwer und gefährlich, zur Nacht eine Unterkunft zu finden. In solchen Fällen legte ich mich ein paar Stunden auf den vollbepackten Wagen zur Ruhe nieder, neben mir ein zweiläufiges Jagdgewehr. Im Falle eines nächtlichen Überfalls hätte es dann geknallt. Einmal kam auf meiner Fahrt — noch vor der Weichsel — ein Beauftragter per Motorrad und fragte, wohin ich fahren will. Ich beschrieb ihm die Chaussee. Er verlangte von mir, daß ich mich einem Treck anschließen müsse, der in 2 km Entfernung zusammengestellt ist, ohne zu sagen, wohin der Treck fährt. Als ich die Stelle erreicht hatte, sah ich, daß vorwiegend litauische Flüchtlinge darunter waren. Kurz entschlossen zeigte ich meinem Pferd die Peitsche und trabte schleunigst davon. Es wurde mir noch nachgerufen „hinten anschließen". Ich verblüffte die Nachrufer, indem ich sagte „das gilt nur für Litauer". Ich bog in eine andere Straße ein, als die angegebene, fuhr für zwei Stunden in ein Waldstück und fütterte mein Pferd. Dann fuhr ich ohne Treck unbehelligt weiter. Jetzt machte mir noch Sorge, wie ich wohl über die Weichsel kommen werde. Denn die Brücken waren ja alle gesprengt. An der Weichsel angelangt, sah ich vor mir eine eingleisige — oder einspurige — Pontonbrücke, bewacht von Soldaten. Der Posten fragte mich, wohin ich fahren wolle. Ich sagte nicht, daß ich nach Sachsen will, sondern nur, daß ich auf der anderen Seite der Weichsel die Sachen in Sicherheit bringen will. Gott sei Dank hatte ich Glück. Nachdem eine halbe Stunde zur Überfahrt von der Gegenseite verstrichen war, konnte ich auf der Schaukelbrücke hinüberfahren. Von da an ging es dann ohne Belästigungen täglich zügig 40 km weiter. Ich bin schließlich in dem Evakuierungsort meiner Frau am 22. 12. 1944 mit Pferd und Wagen wohlbehalten eingetroffen.

(Fortsetzung und Schluß im nächsten Heft)

Kriegsschicksal einer Brücke

Das im Gumbinner Heimatbrief Nr. 31 veröffentlichte Foto der Notbrücke über die Angerapp bei Krausenbrück (Schlappacken) weckt Erinnerungen an die turbulenten Tage und Wochen im August und September 1914.

Bis zum Ausbruch des Krieges führte eine breite, stabile Brücke im Zug der Reichsstraße 1 über den Fluß, die natürlich im Kriegsfall eine gewisse strategische Bedeutung erlangte. So wurde sie gleich vom ersten Mobilmachungstag an streng bewacht und der Verkehr hinüber und herüber kontrolliert. Bald jedoch wurde jede Kontrolle illusorisch, als beim Einfall der Russen die Flüchtlingstrecks zu rollen begannen. Auch wir passierten die Brücke — zum letzten Mal —, als wir am Freitag, dem 21. August 1914, ebenfalls Haus und Hof verlassen mußten. Ich habe sie noch heute gut in Erinnerung, wie sie sich mit dem weißen Holzgeländer gut in die Umgebung einfügte.

Doch in diesen Augusttagen bildete sie einen schlimmen Engpaß. Militärkolonnen rollten ostwärts, und der stets anschwellende Strom der Flüchtlinge, die mit Wagen, Fahrrädern und auch zu Fuß in die entgegengesetzte Richtung strebten, schufen schlimme Situationen; es kam zu Stauungen, besonders, wenn Wagen fahruntüchtig wurden und zurückgelassen werden mußten. Einen trostlosen Anblick boten solche, die dann rücksichtslos in den Straßengraben gekippt wurden.

Trotz all solcher Schwierigkeiten erreichten wir doch am nächsten Tag Insterburg und damit zugleich unser unfreiwilliges Reiseendziel. An ein Weiterkommen war nicht mehr zu denken, sämtliche weiterführenden Straßen waren entweder vom Militär, das sich nach Westen absetzte, gesperrt oder hoffnungslos verstopft. Man ergab sich in das unvermeidliche Schicksal, nun dem Russen ausgeliefert zu sein.

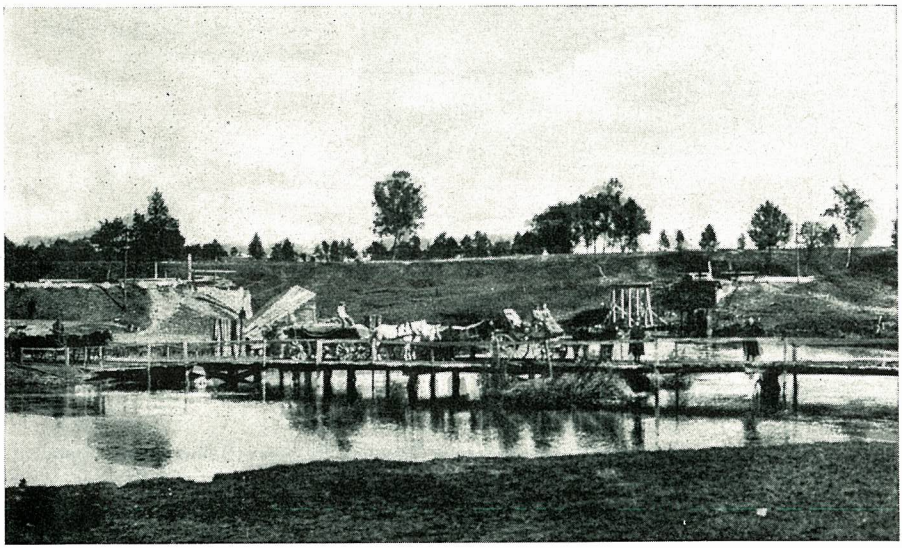
Und sie kamen! Innerhalb weniger Stunden waren die eben noch fast menschenleeren Straßen der Stadt voller Russen aller Waffengattungen, die zumeist eilig in westlicher Richtung weiterstrebten. Welch ein Glück, daß die Stadt dem Feind kampflos überlassen wurde, es wäre sonst der zurückgebliebenen Bevölkerung und den vielen Flüchtlingen schlimm ergangen.

Schon am nächsten Tag rüsteten wir wie viele andere auch zur Heimfahrt. Die Angst legte sich allmählich, die Russen erwiesen sich als vermeintliche Sieger friedfertig, ja zuweilen großmütig. Das erlebten wir, als wir uns wieder der Angerappbrücke näherten. Sie existierte allerdings nicht mehr; man hatte sie gesprengt, und ihre Trümmer ragten in wirrem Durcheinander aus dem Wasser. Dafür hatten die Russen eine ziemlich primitive Notbrücke in einiger Entfernung errichtet, wie sie das Foto im „Heimatbrief" zeigt. Nicht ohne gewisse Besorgnis lenkte Vater den Wagen hinüber; aber sie hatte natürlich schon erheblich größeren Belastungen standgehalten. Doch dann wurde es erst richtig schwierig. Das jenseitige sandige Ufergelände war von unzähligen Militärfahrzeugen tief aufgewühlt, dazu ging es bergan, kurz: unsere sonst außerordentlich zugfesten Pferde streikten, und wir saßen fest. Und da nahte Hilfe von einer Seite, von der wir es am wenigsten erwartet hätten: wortlos spannte der Fahrer eines russischen Kolonnenwagens seine zuverlässigen Panjepferde vor, und alsbald waren wir auf der festen Straße. Unsere Dankesworte verstand er wohl nur dem Sinn nach, er winkte nur abwehrend mit der Hand und kehrte mit seinem Gespann wieder zu seinem Fahrzeug zurück.

Ohne weitere Schwierigkeiten erreichten wir dann unseren Hof, der wie die meisten anderen im Dorf vollkommen menschenleer war, jedoch besonders im Hause ziemlich

üble Zeichen von der Anwesenheit der unerwünschten Gäste aus dem Osten vorwies. Wir waren aber recht froh, daß unser ganzes Dorf wenigstens vom Feuer verschont geblieben war, und machten uns ans Aufräumen.

Einige Wochen vergingen so ohne größere Behelligungen durch russische Soldaten, die oft die verlassenen Höfe durchstreiften und sich hauptsächlich für das zahlreiche zurückgebliebene Geflügel interessierten, das bald gänzlich verschwunden war. In einer Nacht jedoch — es war schon Anfang September — wurden wir durch starkes Motorengeräusch aus dem Schlaf geschreckt. Am sternenklaren Himmel zog ein Zep-



Notbrücke über die Angerapp bei Krausenbrück (Schlappacken) 1914/15, dahinter die gesprengte Brücke der Reichsstr. 1. Nr. (68) 15

Dieses Bild aus Heimatbrief Nr. 31 hat den Verfasser zu seinem Beitrag veranlaßt.

pelin seine Bahn. Gleich darauf erkannten wir auch die Ursache des unerwarteten Besuchs: mehrmals blitzte und krachte es, seine Bomben galten der von den Russen errichteten Angerappbrücke, und aus dem wilden Geschrei und Geschieße erkannte man, welche Panik der Angriff ausgelöst hatte. Zwar hatten die Bomben ihr Ziel verfehlt, doch wußte der Feind es wohl genau wie wir, daß die Befreiung nahte. Wenige Tage später konnten wir dann auch den ersten deutschen Soldaten — noch in vereinzelten Kavallerietrupps — in überströmender Freude die Hände schütteln und ihnen Erfrischungen, Milch, Obst u. a. überreichen.

Bald präsentierte sich dann die neuerbaute Angerappbrücke in technisch eindrucksvollerer Form, doch hat sie im Zweiten Weltkrieg wohl ein ähnliches Schicksal erlitten wie im vorigen. Was die Menschen diesmal dort erlebt und erlitten haben, ist kaum bekannt, dürfte jedoch weit schrecklicher gewesen sein als all das, was damals 1914 unsere Heimat ertragen mußte.

Franz Jonetat, Flensburg

Das „Waldheim Balbern", ca. 1,5 km vom Bahnhof Balbern und ca. 1 km vom Bismarckturm entfernt, war zu allen Jahreszeiten das Ausflugziel vieler Gumbinner Vereine, Schulklassenwanderungen und Gesellschaftsveranstaltungen. Von hier (ca. 95 m über NN) hatte man einen schönen, weiten Blick über die Ebene nach Norden bis Gumbinnen und darüber hinaus.

Nr. (68) 1

Aus Balbern (Balberdszen)

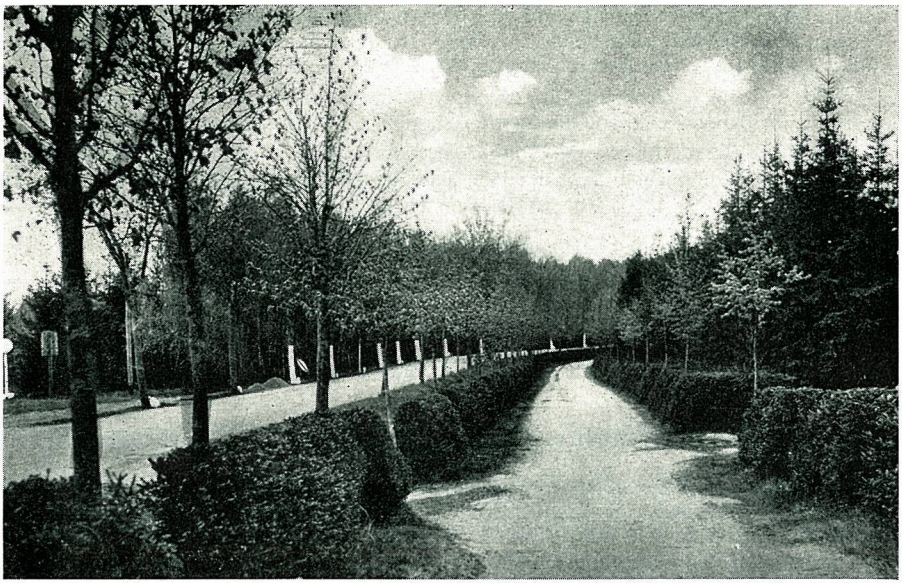
Goldfischzucht und Feuerschutz!

Das Waldheim, das der Schwester des Herrn Gossing, Balbern (Balberdszen), gehörte, wurde in den 30er Jahren errichtet. Nach Fertigstellung des Hauses, und als der Goldfischteich angelegt war, stellte sich heraus, daß sich in ihm kein Wasser ansammelte. Franz Gossing versuchte durch Heranschaffen mit Wasserküwen den Teich zu befüllen; doch diese Arbeit erwies sich als viel zu langwierig.

Die Freiwillige Feuerwehr Szuskehmen hatte damals gerade die neue Motorspritze bekommen, und Herr Gossing trat mit dem Ersuchen an mich heran, mit dieser den Teich mit Wasser zu befüllen. Erst lehnte ich als Führer der Wehr ab, weil eine Goldfischzucht nichts mit Brandbekämpfung zu tun hat. Bei einem Besuch im Waldheim sah ich mir dann den leeren Teich an und erkannte, daß er sich in gefülltem Zustand gut als Feuerlöschteich für das nebenstehende Gebäude, wie auch für andere in der Nähe befindliche Baulichkeiten bei einem Schadenfeuer eignen würde. In solch einem Falle würden natürlich die in ihm gehaltenen Goldfische als Fischbratgericht den Feuerwehrmännern zugute kommen.

Ich trat nun in Verhandlung mit Franz Gossing. Nachdem wir einig waren, wurde bei einer Feuerlöschübung daselbst der Teich mit Wasser gefüllt, wobei Franz Gossing gehörig in die Tasche griff und neben dem verbrauchten Brennstoff noch einen schönen Betrag für eine neue Feuerwehrausrüstung beisteuerte. Ich hatte zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen, und Franz Gossing ist mir nicht allzu lange böse gewesen über die Entrubelung seiner Brieftasche und hat sich über den mit einem weißen Birkengeländer eingefaßten kleinen Teich, in dem muntere Goldfischchen spielten, gefreut, wie auch die zahlreichen Besucher.

Fritz Schaumann (Wiekmünde)



Straße und Promenade nach Fichtenwalde Nr. (60) 9

Frühlingsahnen in Fichtenwalde

Hellstrahlender Sonnenschein, lichtblauer Himmel. Die langen Eiszapfen an den Dachtraufen tauen ab. Von den Zweigen der umstehenden Bäume lösen sich schwerfällig Schneemassen und fallen klatschend zu Boden. Ein leichter frischer Wind weht aus Süd, und in der prallen Sonne ist es wohlig und warm. Schaust du hinein in den strahlenden Tag und siehst du die Kronen der Tannen sich leise im Winde wiegen und biegen, zieht die da nicht ein Sehnen und Hoffen durch die Brust, ein Ahnen von kommenden schönen Frühlingstagen?

Und — horch! — abseits vom Wege aus dichtem Tannengebüsch ein leises zaghaftes Zirpen. Ein Vogel probt dort sein Stimmchen und grüßt stärker und stärker die Sonne, den lachenden blauen Himmel. Du hörst hin, lauschst den steigenden und fallenden Trillern; und zieht's dich da nicht hinaus in die Weite? Siehst du nicht grünende, blühende Felder? Siehst du dich nicht wandern, vorbei an blumigen Wiesen und dem munter dahinplätschernden Schlangengraben? Hörst du nicht den rauschenden Wald und um dich herum den tausendstimmigen Chor der Vöglein? Hörst du nicht — doch was ist das? Der Wind, eben noch frisch und kühl aus Süd, hat sich gedreht und bläst nun scharf und kalt aus Nordost; und da, die Sonne, eben noch klar und warm, verliert ihren Glanz und schimmert gelblich matt. Schneeflocken fallen vereinzelt hernieder — und dort aus West und Nord, wälzt es sich heran, eine graue Wand. Heulend pfeift der Wind durch die Baumkronen; Schneeflocken wirbeln in dichten Massen umher. Ein Hexenkessel umgibt dich; nicht fünf Schritt weit kannst du sehen.

Mit Gewalt versucht der Winter sich zu behaupten. Doch es sind nur Zeichen, daß seine Herrschaft bald vorüber ist.

Wird's nicht schon heller? Läßt der tolle Flockenwirbel nicht schon nach? Wohl weht der Wind noch kalt aus Nord, doch nicht mehr so heftig und wild. Da zeigen sich auch

schon blaue Flecke am Himmel, und dort blinzelt auch schon wieder die Sonne hervor, — verstohlen — und auch wohl ein klein wenig schadenfroh, als wenn sie sagen wollte: Ich bin wieder da, jetzt räumt das Feld, Schnee und Wolken und Sturm!

Da pfeift er dann noch einmal, der Wind, so recht hart und wild, und zieht heulend, verärgert von dannen, während die Sonne sich mehr und mehr Bahn bricht.

So treibt's die Sonne, treibt's der Süd in neckischem Spiel mit dem alten Widersacher. Wie lange noch und dann: Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte. Konrad Heimann, Heide/Holst. (fr. Gumbinnen-Fichtenwalde)

(Erschienen in der „Preußisch-Litauischen Zeitung" am 25. 3. 1931.)

AUS DER HEIMATFORSCHUNG

Gumbinner Persönlichkeiten in der Altpreußischen Biographie, Bd. III

Der dritte Band der Altpreußischen Biographie, hrsg. i. A. der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung von Staatsarchivdirektor a. D. Dr. Kurt Forstreuter und Prof. Dr. Fritz Gause, N. G. Elwert Verlag, Marburg/Lahn 1975 gehört ohne Zweifel zu den bedeutendsten Veröffentlichungen der letzten Jahre, soweit solche unsere Heimat betreffen. Er bringt die notwendigen Ergänzungen zu Bd. I und II und hat nur den einen Nachteil, 102 DM zu kosten. Zahlreiche Verfasser haben durch die bekannten Kurzbiographien in jahrelanger Mitarbeit den Herausgebern zur Seite gestanden, und zum Schluß haben Prof. Dr. Dr. h. c. Walther Hubatsch und Akad. Oberrätin Dr. Iselin Gundermann die druckfertige Reinschrift dieses Bandes angefertigt.

Hier seien daraus nur jene Gumbinner Persönlichkeiten genannt, die wegen ihrer Leistungen über den Beruf hinaus Aufnahme in diesem Bande gefunden haben:

Reinhold Clemens (1764—1821), Arthur Czwalina (1884—1964); bearbeitet von H. Kirrinnis. Arthur Degner (1888—1972); bearb. von C. von Lorck. John Peter Frentzel (1816—1886); bearb. von H. Kirrinnis und J. von Henninges. Hugo von Hasenkamp (1817—1859); bearb. von F. Gause. Gotthard Heinrici (1886—1971); bearb. von W. Hubatsch. Fritz Heitmann (1853—1921); bearb. von F. Gause. Ferdinand Heydenreich (1790—1873), Emil Karschuck (1869—1921) und Fritz Krakow (1888—1965); bearb. von H. Kirrinnis. Julius Marcus (1806—1865); bearb. von B. M. Rosenberg. Max Meyhöfer (1889—1972); bearb. von F. Gause. Ernst Müller (1889—1957); bearb. von H. Scheibert. Friedrich Nitsch (1767—?); bearb. von A. Poschmann. Otto Olivier (1851—1937); bearb. von H. M. Mühlpfordt. Hans Pfundtner (1881—1945); bearb. von E. Opgenoorth. August Quednau (1868—1931); bearb. von F. Gause. Otto Rosencrantz (1875—1963), Fritz Schütz (1873—1945) und George von Simpson (1820—1886); bearb. von W. Grunert. Franz Sinnhuber (1868—1928); bearb. von H. Scholz. Fritz Urbschat (1884—1970); bearb. von F. Gause. Willy Usadel (1894—1952); bearb. von H. Scholz. Man könnte dieser Reihe auch den Trakehner Landstallmeister Wilhelm von Burgsdorf (1775—1849); bearb. von J. von Henninges, anfügen, der fünf Jahre auf seinem Gut Serpenten wohnte.

Natürlich finden sich in Bd. I und II der Altpreußischen Biographie, die nur in wenigen Bibliotheken eingesehen werden kann, andere aus Gumbinnen stammende oder eng mit Stadt und Kreis verbundene Persönlichkeiten. Ihre Kurzbiographien sind zusammengestellt worden. Das wird auch mit den hier genannten Biographien geschehen. Sie können dann im Gumbinner Archiv in Bielefeld eingesehen oder angefordert werden.

Dr. Herbert Kirrinnis

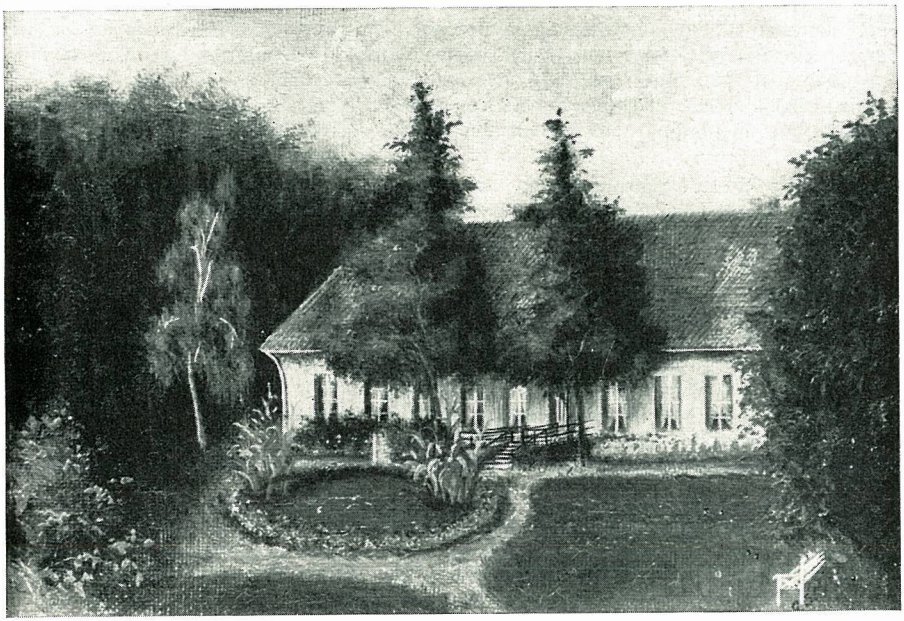
Aus Großwaltersdorf (Walterkehmen)

(4. Folge, vergl. Gumbinner Heimatbrief Nr. 22, 23 und 24)

Von den Pfarrern in Walterkehmen

Jordan — J. G. Zippel — Wegener

Wir erwähnten bereits, daß Johann Gottfried Jordan am 25. Juni 1779 das Pfarramt in Walterkehmen übernahm. Als fünftes von 15 Kindern des Pfarrers Carl Friedrich Jordan in Norkitten geboren, hatte er wie üblich an der Albertina studiert und sich gleich nach Amtsantritt in Sophie Charlotte Weil aus Insterburg eine junge, sehr liebe Pfarrfrau geholt, die aber schon im Jahr darauf starb. Näheres wissen wir leider nicht, nur, daß der Pfarrer sich nach Ablauf des Trauerjahrs eine zweite Frau erwählte, dies-



Das Pfarrhaus in Walterkehmen um 1880 nach einem Gemälde im Besitz von Nora Zippel, Fallingbostel Nr. (33) 29

mal eine Caroline Steiner aus der Gegend von Mohrungen. Denn ohne Pfarrfrau ging es ja nun einmal nicht. Mit Caroline hat er dann bis 1800 sieben Kinder gehabt, sechs Töchter und an vorletzter Stelle den Stammhalter. Es ist überliefert, Pfarrer Jordan sei ein wackerer Prediger und ein guter Seelsorger gewesen, den alle liebten. Wie er die schlimmen Kriegsjahre 1806/07, 1812 und 1813/15 überstand, wissen wir nicht, wohl aber, daß er ein treu und klug sorgender Familienvater gewesen ist.

1781, 83 und 86 kamen die ersten drei Töchter: Caroline, Charlotte und Justine. Die weiteren drei: Wilhelmine, Emilie und Pauline folgten 1786, 1790 und 1800, das Nesthäkchen Pauline just in dem Jahr, in dem die Älteste bereits heiratete. Die Älteste —

das war Carolinchen, die am 7. Januar 1800, knapp 19 Jahre alt, den Jungtheologen und Präzentor, d. h. Schulmeister, von Walterkehmen Johann Gottfried Z i p p e l heiratete. Dieser stammte, erstes von 13 Pfarrerskindern, aus Niebudszen. 1810 wurde er als Pfarrer ordiniert und half nun als Adjunkt dem Schwiegervater, allerdings nur ein Jahr, dann ging er als Pfarrer nach Kussen. Übrigens war er ein Schüler der Friedrichsschule in Gumbinnen.

Die zweite Heirat folgte neun Jahre später. Diesmal traf es nicht die zweite — die blieb ledig — auch nicht die dritte, sondern Wilhelmine, die vierte. Ob bei ihr der Vater vorsorglich und instinktsicher mitgewirkt hat? Ihr Eheliebster, der aus Pommern stammende Theologe Georg W e g e n e r , trat 1823 die Nachfolge des am 1. August 1822 gestorbenen Schwiegervaters an und hat dann 41 Jahre lang in Walterkehmen gewirkt. Auch er wurde alsbald Superintendent. Ehe er nach Walterkehmen kam, war er übrigens zweiter Pfarrer an der Altstädtischen Kirche in Gumbinnen gewesen. Sein Name wird uns sehr bald schon wiederbegegnen.

Mit der dritten Hochzeit anno 1811 wurde das neckische Spiel fortgesetzt. Justine bekam einen jüngeren Bruder ihres Schwagers, den ebenfalls angehenden Pfarrer Justus Zippel, der zur Zeit der Hochzeit noch Adjunkt seines Vaters in Niebudszen war, nach dessen Tod aber sein Nachfolger und 1826 überdies Superintendent der Diözese Gumbinnen wurde. 1823 übertrug man ihm die Zensur aller in litauischer Sprache erscheinenden Zeitschriften. Im übrigen heißt es von ihm, er sei ein fröhlicher, lebensnaher Mensch gewesen.

Und nun die vierte Hochzeit! Emilie, die zweitjüngste — nun, wir werden die Frage offenlassen müssen, ob sie sich ihren Liebsten selber ausgesucht hat. Fast sieht es so aus, als habe der Herr Vater, den die Kinder dazumal ja noch siezen mußten, auch hier Vorsehung gespielt. Diesmal war es — natürlich wieder ein Pfarrer — derselbe August Gotthilf Krause, von dem unser Heimatbuch berichtet, er habe 1832 die Geschichte der Kirche zu Niebudszen geschrieben. Es mag hier interessieren, daß dieses Büchlein vor dem zweiten Weltkrieg noch in der Berliner Staatsbibliothek Unter den Linden vorhanden gewesen ist; man konnte es ausleihen. Pfarrer Krause (1787 bis 1855) war, als er heiratete, noch Pfarrer und Schulinspektor der Elbinger Höhe in Preuß. Mark, kam dann aber 1828 als Nachfolger — und da haben wir schon wieder eine freundliche und für die alte Heimat charakteristische Verkettung — seines Schwippschwagers und Amtsbruders Justus Andreas Zippel nach Niebudszen, wo er 27 Jahre hat wirken dürfen.

Sein nur zwei Jahre jüngerer Bruder Johannes Christlieb Krause (1789 bis 1859) heiratete — und das war nun die fünfte und letzte Hochzeit in dem alten Walterkehmener Pfarrhaus — 1823 die sechste und jüngste Jordantochter. Er hatte als Oberjäger im Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiment den Befreiungskrieg mitgemacht, war danach mehrere Jahre in Walterkehmen Präzentor gewesen, war dann 1823 mit seiner jungen Frau als zweiter Pfarrer und beiläufig als Nachfolger seines Schwippschwagers Georg Wegener an die Gumbinner Altstadtkirche gegangen und 1825 Pfarrer und Superintendent in Pillkallen geworden.

Nachzutragen wäre jetzt bloß noch, daß der Stammhalter, August Jordan (1794 bis 1858), Kantor in Lappienen im Kreise Niederung wurde und dort 1824 eine entfernte Kusine, Tochter des dortigen Pfarrers Jordan Samuel Jordan, freite, die Auguste hieß.

Wir schließen mit der Betrachtung, daß die Lappiener Auguste, wenn sie nicht den Walterkehmer August genommen hätte, einen echten Zippel hätte haben können: den Adjunkt ihres Vaters und 1840 dessen Nachfolger Theodor Zippel, der dann in Lappienen bis 1866 amtiert hat.

Hans Zippel, Porta Westfalica

Anm. Verf. hat die „Geschichte der Kirche zu Niebudschen" von August Gotthilf Krause dem Kreisarchiv Gumbinnen in einer Ablichtung geschenkt, wofür ihm auch an dieser Stelle gedankt sei.

Patenstadt Bielefeld

„Notprogramm" für Bielefelder Universität

„Die gegenwärtigen und die bevorstehenden Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand führen in der Universität Bielefeld zu einer Vergeudung getätigter Investitionen in großem Umfang." Mit diesem Satz macht Rektor Professor Karl Peter Grotemeyer darauf aufmerksam, daß die „personelle Ausbildungskapazität der Universität auf Grund des derzeitigen Stellenbestands nur zu einem Ausnutzungsgrad von 60 Prozent" führt.

Im Klartext heißt das, daß das Land Nordrhein-Westfalen dem gigantischen Bauareal finanziell nicht mehr nachkommt. Lehrstellen können nicht ausgeschrieben und besetzt werden, die Fakultäten für Biologie, Chemie, Wirtschaftswissenschaften und der Psychologie sind aber zu weit aufgebaut, als daß eine Schließung ernsthaft in Betracht gezogen werden könnte. In den genannten Fakultäten steht zur Zeit nicht einmal fest, ob die Studierenden ihre Ausbildung zu Ende führen können. Überlegungen gehen dahin, ob man Erstsemester für die Wirtschaftswissenschaften beispielsweise überhaupt noch zulassen soll nach dem Herbstsemester.

Daran, daß einmal mehr als 10 000 Studenten an der Bielefelder Uni gezählt werden sollen, will und kann man — bei der augenblicklichen finanziellen Lage — auch nicht denken. Mit gut 1 500 „Neuzugängen" im Sommersemester, das am 15. April beginnt, muß aber gerechnet werden.

Die zunächst von der Volkswagenstiftung geförderten Institute für Mathematische Wirtschaftsforschung und für Didaktik der Mathematik müßten im Haushaltsjahr 76/77 vom Land NRW übernommen werden. Der Wissenschaftsminister hat sich bis jetzt aber noch nicht dazu bereit erklärt, die Einrichtungen in die Etatplanung einzusetzen.

Inzwischen haben Rektorat und Senat der Universität ein Notprogramm erarbeitet, das die Arbeitsfähigkeit der Fakultäten und der verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen absichern soll. Ausdrücklich wird dazu aber betont, daß es sich bei diesem Notprogramm um ein „Angebot an das Land" handele, mit dem die Uni nur befristet die Verwirklichung ihres „Entwicklungsrahmens" als mehr oder weniger notwendiges Übel hinnimmt und „einen Weg zeigt, wie die Verschwendung von bereits getätigten Investitionskosten verhindert werden kann".

Der Sprecherrat der Wissenschaftlichen Mitarbeiter hatte dem Senat bereits ein Papier vorgelegt, in dem die Frage nach einer „Provinz-Universität oder einem attraktiven Zentrum für die Wissenschaft" gestellt wird.

Rektor Grotemeyer ließ auch keinen Zweifel daran, daß Sondereinrichtungen der Uni wie das Theologische Institut oder das Zentrum für Wissenschaft und berufliche Praxis (kurz ZWubP genannt) soeben am Existenzminimum vorbeilavieren. rä

(Aus „Neue Westfälische, Bielefelder Tageblatt" vom 24. 2. 76)

Wohnungswechsel bitte mitteilen an
Stadt Bielefeld
Patenschaft Gumbinnen
48 Bielefeld 1, Postfach 181

Blick vom Teutoburger Wald nach Osten auf Bielefeld

Die Stadt aus der Vogelschau gesehen

Bielefeld — so wie es ist, allerdings aus der Vogelschau gesehen, zeigt der jetzt veröffentlichte Luftbilderatlas der Stadt. Die in ihm enthaltenen 91 Luftbildaufnahmen bringen das neugegliederte Bielefelder Stadtgebiet nahtlos zur Darstellung. Das in 300 Exemplaren herausgegebene Werk soll Planern und Trägern sowie privaten Institutionen Hilfsmittel bei der Ermittlung vielfältiger Tatbestände sein.

Die Aufnahmen wurden im April 1974 aus einer Höhe von 2 300 Metern gemacht. Es sind Senkrechtaufnahmen, aus denen mit Hilfe eines besonderen technischen Verfahrens sämtliche Lageverzerrungen entfernt wurden. Sie wurden ferner auf einen einheitlichen Maßstab — 1 : 5000 — umgebildet, so daß sie mit der für den hiesigen Raum vorhandenen Deutschen Grundkarte, die denselben Maßstab hat, deckungsgleich sind. Um eine bessere Orientierung zu erreichen, wurden einzelne Schriftzusätze, Lagebezeichnungen, Flur- und Gemarkungsnamen einkopiert.

Entstanden ist das Luftbildkartenwerk auf Anregung und mit Unterstützung des Landesvermessungsamtes Nordrhein-Westfalen, wobei die Bearbeitung vom Vermessungs- und Katasteramt der Stadt Bielefeld vorgenommen wurde, eine Aufgabe, die von Obervermessungsdirektor Kurt G. Reuter als „sehr mühevoll" bezeichnet wurde.

(Aus „Neue Westfälische, Bielefelder Tageblatt" vom 20. 12. 1975)

Zwischenbericht über die Gumbinner Einwohnererhebung

1. Zielsetzung der Einwohnererhebung

Im Dezember 1974 wurde im Heimatbrief erstmals zur „Einwohnererhebung für die Stadt Gumbinnen" aufgerufen und in den folgenden Heimatbriefen mehrfach daran erinnert. Worum handelt es sich dabei?

Die Einwohnererhebung soll dazu dienen, die bei der Patenschaftsgeschäftsstelle in Bielefeld bereits bestehende Kartei der Gumbinner Einwohnerschaft zu überprüfen und fortzuschreiben. Gleichzeitig soll eine Suchaktion eingeleitet werden, um die bisher noch nicht dort verzeichneten Gumbinner zu ermitteln oder ihr Schicksal festzustellen.

Damit soll eine Dokumentation der gesamten Gumbinner Bevölkerung entstehen, die sowohl für den einzelnen Gumbinner (z. B. im Rahmen der Familienforschung oder zum Nachweis von Rentenansprüchen) als auch für wissenschaftliche Zwecke (z. B. bei kulturgeschichtlichen oder landeskundlichen Arbeiten) von ganz besonderem Wert ist. Die Landgemeinden unseres Kreises haben bereits vor mehreren Jahren mit dieser Arbeit begonnen und schon viele Gemeinden auf diesem Weg fast vollständig beschreiben können.

2. Bisheriges Ergebnis der Einwohnererhebung für die Stadt

Bis zum April 1976 sind knapp 400 Familienlisten mit Angaben über rd. 2.500 Gumbinner Einwohner eingesandt worden. Das ist erst ein kleiner Teil der erwarteten Einsendungen, jedoch ermutigt er, die begonnene Arbeit fortzusetzen — er beweist, daß auch heute noch die Gumbinner an dem Schicksal ihrer Stadt und deren Einwohner interessiert sind!

Die Arbeiten für die Kartei konnten also inzwischen anlaufen, mehrere Straßenzüge sind bereits in Bearbeitung. Die Einsendungen dafür kamen aus allen Teilen des Bundesgebietes; manche Briefe hatten aber auch einen noch weiteren Weg zurückzulegen. Die Antworten mit dem weitesten Weg kamen aus Detroit und Bridgeport in USA, aus Windhoek in Südwestafrika und sogar aus Nayama-shi in Japan. Diese Beispiele zeigen, wohin es überall die Gumbinner nach dem Krieg verschlagen hat — aber auch, daß das heimatliche Band immer noch zusammenhält. Und wichtigstes Hilfsmittel dabei ist der Heimatbrief, dessen möglichst weiter und regelmäßiger Verbreitung u. a. auch die Einwohnererhebung dient.

Der Umfang der bisher gemeldeten Familien ist sehr unterschiedlich. Auch daran läßt sich zum Teil manches spezifische Schicksal der Heimatvertriebenen ablesen. Aber auch die Aussicht des Weiterlebens ist deutlich erkennbar, so wenn zu einer Gumbinner Stamm-Familie bereits die dritte Folge-Familie — also insgesamt vier Generationen! — verzeichnet werden können. Die größte Familie umfaßte bisher 23 Personen, natürlich auf mehrere Generationen verteilt. „Der" älteste Gumbinner, der bisher mitgeteilt wurde, ist eine Dame mit 94 Jahren. Im Zeichen der Gleichberechtigung stellen dafür die Männer den jüngsten „Gumbinner"; er ist ganze 5 Jahre alt und gehört also zu einer Folge-Familie einer Gumbinner Stamm-Familie.

Viele Gumbinner haben ihren Einsendungen noch einige Zeilen mit persönlichen Hinweisen, mit Grüßen und guten Wünschen für die Arbeit angefügt. Die Empfänger haben sich darüber besonders gefreut; es ist ein schöner Lohn für ihre ehrenamtliche Mitarbeit bei der Einwohnererhebung. Da es ihnen jedoch nicht immer möglich ist, persönlich zu antworten, möchten sie sich auf diesem Wege bei allen ihren Briefpartnern ausdrücklich und herzlichst dafür bedanken.

3. Aufruf an alle, die noch nicht die Familienliste eingesandt haben

Um die Einwohnererhebung zu erleichtern, wird in diesem Heimatbrief auf den beiden folgenden Seiten nochmals die Familienliste abgedruckt. Sie ist so im Mittelteil des Heftes angeordnet, daß das Blatt herausgenommen werden kann, ohne den Textteil des Heimat-

Heimatkreis: Gumbinnen

Heimatort: .....
(z. B. „Stadt Gumbinnen" od. die betr. Landgemeinde)

Famil

Name (bei Frauen auch Mädchenname)	Vorname	Geburtsdatum Geburtsort	Haushaltungs-vorstand bzw. Stellung zu ihm	Beruf oder Tätigkeit
1	2	3	4	5
Familienangehörige in der Wohngemeinschaft				
Familienangehörige außerhalb der Wohngemeinschaft				
Familienangehörige, die seit 1939 verstorben sind (einschl. Gefallene und Vermißte)				

Datum der Ausfüllung: .....

nliste

Liste ausgefüllt von: .....

.....

Wohnort in der Heimat (mit Straße u. Haus-Nr.)	Jetzige Anschrift (Postleitzahl, Stadt/Ort, Straße)	
6	7	
	Sterbedatum	Sterbeort

briefes zu zerstören. In diese Liste sind die in den Spaltenüberschriften gefragten Angaben für die in der Zeit 1939/1944 in Gumbinnen lebenden Familien und ihre Nachkommen einzutragen.

Die ausgefüllten Listen sind dann an folgende Stadtteilsvertreter einzusenden:

— von Bewohnern der Neustadt westlich der Königstraße (also Richtung Fichtenwalde) einschließlich der ganzen Königstraße an Herrn Günther Margies, 1 Berlin 20, Neumeisterstraße 2;

— von Bewohnern der Neustadt östlich der Königstraße (also Richtung Norutschatschen) an Herrn Alfred Kinnigkeit, 2 Hamburg 55, Bredkamp 28 d, der z. Z. kommissarisch diese Aufgabe wahrnimmt;

— von Bewohnern der Altstadt westlich der Bismarckstraße (also Richtung Prang-Mühlen) einschließlich der ganzen Bismarckstraße an Herrn Herbert Bolgihn, Projensdorfer Str. 35, 2300 Kiel 1,

— von Bewohnern der Altstadt östlich der Bismarckstraße (also Richtung Amtsgericht) an Frau Hedwig Dombrowski, 224 Heide/Holstein, Ostroher Weg 6.

Alle Gumbinner Mitbürger, die noch nicht die Familienliste ausgefüllt haben, werden hiermit gebeten, das Versäumte nachzuholen. Wir hoffen, im nächsten Zwischenbericht dann aber ein noch besseres Ergebnis sowie über den weiteren Fortgang der Arbeiten berichten zu können.

Auf den voraufgegangenen Seiten ist die Überarbeitung der Kreiskartei bei der Patenschaftsgeschäftsstelle (die im übrigen auch Grundlage für die maschinelle Versandkartei des Heimatbriefes ist) und der Aufbau einer Kartei der Stamm- und Folgefamilien angesprochen worden. Wichtigster Träger dieser Arbeit sind die **vier Stadtteilsvertreter,** die auch Mitglieder des Arbeitskreises „Einwohnererhebung für die Stadt Gumbinnen" sind. Sie sind als Empfänger für die ausgefüllten Familienlisten mit ihren Anschriften namentlich dort aufgeführt.

Sie können jedoch die Arbeit nicht allein tun und werden deshalb von **Nachbarschaftsvertretern** unterstützt. Diese haben es übernommen, für einen bestimmten Teil der Stadt (meistens eine Straße) durch Übertragen der Angaben aus den Familienlisten in Karteikarten und erforderlichenfalls durch (zumeist formblattmäßige) Nachfragen bei ihren Mitbürgern die nötigen Angaben zu erfragen. Dabei ist es keineswegs notwendig, aus eigener Erinnerung heraus selbst Angaben zu machen. Vielmehr ist es eine rein mithelfende Karteiarbeit, die im Grunde jeder Bielefelder Werkstudent im Lohnauftrag auch machen könnte. Nur — da die Kreisgemeinschaft nicht so viel Geld hat, berufliche Hilfe zu bezahlen, sind wir auf ehrenamtliche Mithilfe angewiesen.

Deshalb bitten wir alle um Ihre Mithilfe. Schreiben Sie bitte eine Postkarte an

Herrn Herbert Bolgihn, Projensdorfer Str. 35, 2300 Kiel 1.

Sie werden dann einem Stadtteilsvertreter zugeteilt (hierfür können Sie natürlich Ihre Wünsche äußern!), der Sie in Ihre Aufgaben einweisen und Sie mit den nötigen Unterlagen versehen wird.

Wir danken Ihnen bereits jetzt für Ihre Bereitschaft, bei diesem guten Werk mitzuhelfen!

Der Arbeitskreis

„Einwohnererhebung für die Stadt Gumbinnen"

Die Familienliste gilt auch für die Einwohner der **Landgemeinden.** Sie muß für die Familien der Landgemeinden sinngemäß ausgefüllt werden und ist zu senden an:

Otto Ellmer, An der Kaserne 2, 6300 Gießen.

Er sendet die ausgefüllten Familienlisten an die zuständigen Bezirksvertreter.

Kreisgemeinschaft und Gumbinner Vereinigungen

Aus der Landgemeindearbeit
Personenstandsentwicklung der Gemeinde Austfelde (Austinlauken)

Von E. Hennemann, Klausdorf bei Kiel

Auf dem Gebiet der Landgemeindearbeit ist im Rahmen der Kreisgemeinschaft Gumbinnen Beachtliches geleistet worden. Bezirks-, Ortsvertreter und andere Helfer haben sich seit vielen Jahren mit mehr oder weniger großem Erfolg darum bemüht, nicht nur über den Verbleib der aus ihren Heimatorten geflüchteten oder vertriebenen Landsleute genaue Angaben zu beschaffen, sondern auch die Fortentwicklung der Familien in den Aufnahmegebieten festzustellen und zu registrieren. Dieses Material war die Grundlage für den Aufbau eines umfangreichen Karteiwerkes der Stamm- und Folgefamilien. Es brachte eine Vielzahl von neuen Anschriften für unsere Versandkartei.

Ortspläne von den Gemeinden, auf denen alle Anwesen und Gehöfte mit Nummern versehen wurden, sind eine äußerst wichtige Dokumentation für die Nachkommen der ersten Vertriebenengeneration. Berichte aller Art und Bildmaterial wurden zusammengetragen. Darüber hinaus stellten sich noch viele andere Aufgaben, die im Rahmen der Landgemeindearbeit angepackt wurden und noch in Bearbeitung sind. Darüber soll hier im einzelnen aber nicht berichtet werden. Ich will vielmehr an dem Beispiel der Gemeinde Austfelde (Austinlauken) aufzeigen, welche Möglichkeiten sich auf dem Gebiet für solche Heimatgemeinden bieten, bei denen die Familienerfassung einen Höchststand erreicht hat. Nach Klärung nahezu aller Fälle in der Gemeinde Austfelde ist die Personenstandsentwicklung jeder einzelnen Familie seit September 1939 untersucht und registriert worden, wobei alle Veränderungen systematisch erfaßt wurden. Die von den Einzelfamilien ermittelten Zahlen sind dann zu einem Gemeindeergebnis zusammengestellt worden. Sie sehen nachfolgend eine grafische Darstellung dieser Ergebnisse. Es ist eine Fortschreibung der Personenstandsveränderungen vom Monat des Kriegsbeginns im September 1939 bis zum heutigen Tag. Bei der Festlegung der Zeitabschnitte für die statistische Auswertung der Ergebnisse spielen neben dem Kriegsbeginn vor allem der Termin der Flucht im Oktober 1944 eine wichtige Rolle.

Anmerkungen zur grafischen Darstellung

Allgemeines

Von der Gemeinde Austfelde liegen genaue Verzeichnisse über den Personenstand im September 1939 vor. Davon ausgehend sind seitdem alle Veränderungen registriert worden. Diese nahezu vollständige Erfassung war die Voraussetzung für die Darstellung einer Personenstandsentwicklung.

Zuwachs September 1939 bis Oktober 1944

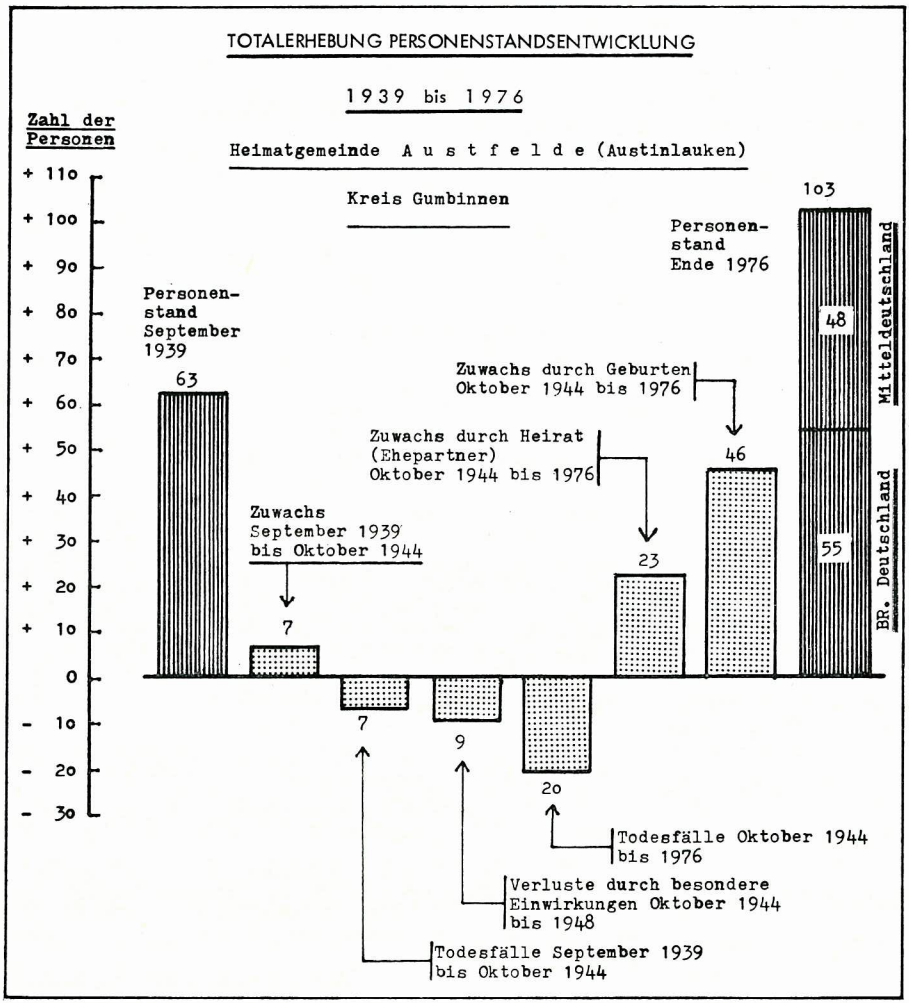
Hier handelt es sich um einen Zuwachs, der durch Vermählungen (Zuzug Ehepartner) und Geburten entstanden ist.

Todesfälle September 1939 bis Oktober 1944

In der angegebenen Zeit im Ort verstorbene Gemeindeangehörige einschließlich der gefallenen und vermißten Angehörigen der Wehrmacht.

Verluste durch besondere Einwirkungen Oktober 1944 bis 1948

Hier handelt es sich um Bevölkerungsverluste, die durch direkte oder indirekte Einwirkung der Flucht oder der Vertreibung zu beklagen sind, also auch Todesfälle durch Unterernährung in den Aufnahmegebieten. Die Bevölkerung der Gemeinde Austfelde hat noch Glück im Unglück gehabt. Mit Ausnahme der bei der Wehrmacht und der beim Volkssturm eingesetzten Männer konnte sich die Zivilbevölkerung bis auf einige wenige Personen vor dem Einbruch der sowjetischen Truppen, also vor Beginn der Kampfhandlungen, in westliche Gebiete Deutschlands absetzen. Der in Austfelde festgestellte Verlust von 9 Personen = 14 % der Personenzahl nach dem Stand im Oktober 1944 (Beginn der Flucht) dürfte weit unter dem Durchschnitt der Verlust-Prozentsätze aller Gemeinden des Kreises Gumbinnen liegen.



Todesfälle Oktober 1944 bis 1976

Hier sind alle Todesfälle von Angehörigen der Gemeinde Austfelde einschließlich deren Nachkommen registriert worden, die seit der Flucht im Oktober 1944 bis Ende 1976 eines natürlichen Todes verstorben sind, also alle Todesfälle, die nicht direkt mit dem Kriegsgeschehen, der Flucht oder der Vertreibung in Verbindung gebracht werden können.

Zuwachs durch Heirat

Durch Eheschließung von Angehörigen der Gemeinde Austfelde einschließlich der inzwischen herangewachsenen Nachkommen ist ein nicht unerheblicher Zuwachs zu verzeichnen. Hier ist anzumerken, daß die als Zuwachs registrierten Ehepartner bis auf wenige Ausnahmen keine Gemeindeangehörigen sind.

Zuwachs durch Geburten Oktober 1944 bis 1976

Wenn man von den Stammfamilien nach dem Stand vor der Flucht im Oktober 1944 ausgeht, haben sich seitdem zahlreiche Folgefamilien der zweiten und dritten Vertriebenengeneration gebildet. Es sind bereits Kinder vorhanden, die der vierten Generation angehören. Daraus ergibt sich die beachtliche Zahl von 46 Geburten.

Personenstand Ende 1976

Über die Entwicklung der Austfelder Familien und deren Verbleib konnte eine Aufklärung zu annähernd 100 % erreicht werden. Lediglich bei einer Familie, die in Mitteldeutschland geblieben ist, mußten einige wenige unvollständige Angaben in Kauf genommen werden. Insgesamt gesehen kann das dargestellte Ergebnis von der Gemeinde Austfelde über den Personenstand 1976 aber als vollständig angesehen und bezeichnet werden. 55 Bürger = 53 % befanden sich nach dem neuesten Stand in der Bundesrepublik Deutschland, 48 Bürger = 47 % in Mitteldeutschland.

Eine zusätzliche Auswertung der Familien- und Personenunterlagen von der Gemeinde Austfelde hat außerdem folgendes aufschlußreiches Ergebnis gebracht:

Von den zum Zeitpunkt der Flucht im Oktober 1944 vorhanden gewesenen 63 Gemeindeangehörigen lebten Ende des Jahres 1976 nur noch 35 Personen = 56 %.

Dies bedeutet, daß bei dem Personenstand der Stamm- und Folgefamilien (103) im Jahre 1976 die zum Zeitpunkt der Flucht (Okt. 1944) in Austfelde vorhanden gewesene Bevölkerung nur noch mit einem Anteil von 34 % vertreten ist.

66 % Prozent der im Jahre 1976 registrierten 103 Personen der Austfelder Stamm- und Folgefamilien sind entweder Ehepartner, die nicht aus der Gemeinde Austfelde stammen oder Personen, die nach dem Zeitpunkt der Flucht im Oktober 1944 in den Aufnahmegebieten geboren wurden.

Hofbeschreibungen landwirtschaftlicher Betriebe

Von Dietrich Goldbeck

Vor 14 Jahren hatte der Vorsitzende der Ostpreußischen Herdbuchgesellschaft, Herr Ulrich le Tanneux von Saint Paul-Jäcknitz, dazu aufgerufen, daß die Mitglieder der Herdbuchgesellschaft ihre Höfe beschreiben sollten. Diese Beschreibungen sollten besonders die Rinderzucht berücksichtigen, hierbei aber die gesamten landwirtschaftlichen Verhältnisse nicht vernachlässigen. Rund 1 100 Hofbeschreibungen liegen nun in einem umfangreichen Buch vor, das Dr. Hans Bloech, Transsau, im Auftrag der ostpreußischen Herdbuchgesellschaft e. V. zusammengestellt, bearbeitet und herausgegeben hat. Zu den Hofbeschreibungen, die alleine 853 Seiten des Werkes ausmachen, kommen allgemeine Darstellungen verschiedener Art, in denen über die Rinderzucht hinaus weitere landwirtschaftliche Gebiete und auch das Leben und die Arbeit der beteiligten Persönlich-

keiten behandelt werden. Das wertvolle Werk hat 1 152 Seiten und enthält die amtliche Provinzialkarte 1 : 300 000. Der Kreis Gumbinnen ist mit Beschreibungen folgender Wirtschaften vertreten:

Altkrug (Sadweitschen): Gottlieb Urbat, Johanna Bendrat, Otto Krüger, Fritz Luckenbach, Franz Plidschun. Amtshagen (Szirgupönen): Erhardt Schnürle. Angereck (Kampischkehmen): Domäne (Siegfr. Hesselbarth). Aweningken: Schmidt. Berschienen: Helene Hahn. Berstenau (Bersteningken): Carl Ansat. Adl. Blumberg: K. Th. von Schön. Dauginten: Hermann Schinz. Erlengrund (Neu Maygunischken): Hans-Erich Kowalewsky. Falkenhausen (Bibehlen): Gustav Regge. Gerwen (Gerwischkehmen): Walter Kreutzahler, Helmut Sinnhuber und Frau geb. Kubillus. Groß Baitschen: Karl Jezierski, Otto Klinger. Großgauden (Groß Gaudischkehmen): Gustav Schinz. Grünhaus: Ferd. Brandstädter. Grünweiden (Grünweitschen): Domäne (Friedrich Igogeit). Gumbinnen: Fritz Pflichtenhöfer (Mühle). Hagelsberg (Wallehlischken): Wilhelm Didjurgeit. Hasenrode (Stulgen): Otto Adomszent. Heinsort (Sodehnen): Andreas Igor-Meyhöffer. Hohenfried (Spirokeln)-Klein Datzen: Artur Hartfiel. Hochfließ (Augstupöhnen): Hans Kuntze. Peterstal (Jockeln): Max Heisrath. Kaimelskrug (Schilleningken): Pancritius. Kastanienhof (Radlauken) und Friedrichsfelde: Erich Mentz. Kl. Baitschen: Hans Grün. Kleinpreußenwald (Kl. Berschkurren): Fritz Eske. Matzhausen (Matzutkehmen): Ernst Schlaugat. Mertinshagen (Plimballen): Richard Becker. Neupassau (Eszerningken): A. Hein, Johannes Weber, Pfälzerwalde (Budszedszen): Fritz Lehmann. Preußendorf (Pruszischken): Heinrich Fuehrer. Puspern: Alfred Schulze. Richtfelde (Gerwischken): Karl Henkis. Rotweiler (Rudbarszen): Gerd Dyck. Sampau (Sampowen): Willi Nessowitz, August Mannleitner. Nemmersdorf-Schroedershof: Grimm. Ohldorf (Kulligkehmen)-Serpenten: Karl von Below. Tuttelner-Teichhof (Eszerischken): Fritz Herrmann. Ullrichshof (Kl. Wischtecken): Ida von Trotha. Wiekmünde (Norgallen): Fritz Schaumann. Steffenshöfchen (Tzullkinnen): Heinz Prager.

Ergänzung geplant. Die Ostpreußische Herdbuchgesellschaft will diese Dokumentation ergänzen. Deshalb werden weitere Hofbeschreibungen von bisher noch nicht vertretenen Herdbuchzüchtern gesucht. Hofbesitzer, Erben und sonstige Verwandte (bei Verschollenen oder Verstorbenen), die zutreffende Auskünfte geben können, werden hiermit gebeten, sich möglichst umgehend zu melden bei dem Leiter der Gumbinner Landgemeindearbeit: Otto Ellmer-Kleehagen, An der Kaserne 2, 6300 Gießen, Tel. (06 41) 3 29 52.

Hof von Ernst Schlaugat, Matzhausen (Matzutkehmen). Solche und ähnliche Bilder sind zur Erläuterung der Hofbeschreibungen sehr erwünscht Nr. (21) 4 A

Als ungefährer Anhalt für eine solche Hofbeschreibung kann die folgende Abhandlung aus dem Kreis Schloßberg dienen, die wir dem Dokumentationswerk entnehmen. Soweit noch Fotografien oder Grundrißpläne vorhanden sind, bitten wir diese ebenfalls einzusenden. Sie werden reproduziert bzw. kopiert und den Eigentümern zurückgegeben.

Ernst Meyer, Drozwalde

Im März 1919 hatte mein Vater Franz Meyer den Betrieb in Drozwalde käuflich erworben, nachdem er 1913 aus Krankheitsgründen seinen 91 ha großen Betrieb in Pieragen bei Schirwindt, Kreis Schloßberg, veräußert hatte.

Mein Vater übernahm den Betrieb von Eduard Kurat mit einer Gesamtfläche von 157,5 ha Nutzfläche und 0,8 ha Unland. Die Flächenaufteilung war 112,5 ha Ackerland, 10 ha Wiesen, 30 ha Weiden und 5 ha Wald. Der Betrieb hatte zur Zeit des Kaufes keine Vorflut, erst 1922 wurde teilweise, für ca. 50 ha, und in den Jahren 1931/32 für die restliche Fläche die Vorflut mit Dränage geschaffen. Drei Viertel der Fläche waren sandiger Lehmboden, der Rest schwerer Lehm, klee- und graswüchsig. 1933 übernahm ich den Betrieb und erwarb mir die Eignung als Lehrbetrieb für Haus- und Landwirtschaftslehre. Die Gesamtfläche bildete einen einheitlichen Plan und war gut arrondiert mit zentraler Hoflage. Die Entfernung zum Marktplatz bzw. Bahnhof Rautenberg betrug 2,5 km, davon 0,7 km Kies- und 1,8 km Provinzialstraße.

Der Wasserbedarf wurde aus eigenem Brunnen mit automatischer Selbstversorgung gedeckt.

Die Hofanordnung war quadratisch, die Gebäude massiv und anerkannt neuwertig feuerversichert. 1935/36 wurden beide Deputantenhäuser nach neuzeitlichen Gesichtspunkten um- und angebaut, so daß jede Familie eine Dreizimmerwohnung mit Küche, Keller und Stallung hatte. Mein Wohnhaus ließ ich 1940 um 3,5 m verlängern und den Dachraum ausbauen.

An Sämereien wurden in der Regel 2 ha Timotheum und 10 ha Schwedenklee anerkannt vermehrt. In der Fruchtfolge stand nach dem Anbau der Sämereien der Weizen. Der Getreideanbau an Winterung mit ca. 30 ha stand im Verhältnis Weizen zu Roggen 8 : 3.

Der durchschnittliche Viehbestand war: 5 Hauptstammstuten Trakehner Abstammung, 10 Arbeitspferde, 18 Fohlen verschiedener Jahrgänge, jährlich wurden 6 Remonten gestellt, 45 Milchkühe, Ostpreußisches Herdbuchvieh, Herdendurchschnitt 4 980 kg, 55 Stück Jungvieh, davon 6 Jungbullen und ca. 10 hochtragende Sterken, die auf der Herdbuch-Auktion versteigert wurden. Seit 1925 bestand die Mitgliedschaft zur Ostpreußischen Herdbuch-Gesellschaft Insterburg.

Der Schweinebestand war ca. 40 Stück, davon 3 Zuchtsauen, 1 Eber, der Rest Mastschweine und Ferkel. Der Geflügelbestand betrug 150 Hühner, 40 Gänse, 40 Enten und 10—15 Puten.

Die Vertreibung erfolgte am 19. Oktober 1944 und endete mit einem totalen Verlust. Meine Familie wurde bis Ende September 1948 in der Heimat festgehalten und war Anfang 1947 zum letztenmal auf dem Hof.

Ich übernahm im April 1947 in Dahme/N.L. eine Siedlerstelle, die ich im Januar 1956 mit meiner Familie verlassen mußte. Seither betreibe ich hier ein kleines Handelsgeschäft neben einer Vertretung für Textilien.

Kreisarchiv Gumbinnen im Stadtarchiv Bielefeld

Kreisarchiv Gumbinnen. Die Sammlung von Dokumenten und Unterlagen aller Art wird fortgesetzt. Hierzu waren schon in den Jahren 1965/66 und 1970/71 Fragebogenaktionen einzelne Landgemeinden betreffend eingeleitet worden. Trotz guter Ergebnisse auf Teil-

gebieten bleiben aber für eine größere Zahl von Gemeinden noch viele Wünsche offen. Jeder Landsmann sollte sich nach Möglichkeit an der Aufzeichnung von Erinnerungen an seine engere Heimat beteiligen! Als ein Beispiel für solche Aufzeichnungen können die Berichte über Wiekmünde (Norgallen) unseres Lm. F. Schaumann gelten (Vergl. u. a. Heimatbrief Nr. 34, Dez. 1976). Als Leitfaden für Berichte können Fragebögen beim Kreisarchiv angefordert werden.

Besonders wertvoll sind Photographien von Gebäuden, Höfen, Brücken, Mühlen, Sägewerken, Ziegeleien, Maschinen, von der landwirtschaftlichen, handwerklichen und industriellen Arbeit, kurz: von allen Vorgängen des Berufslebens. Es fehlt auch an Bildern der Stadt, Ansichten einzelner Straßenzüge — insbesondere auch aus den Neubauvierteln am Stadtrand. Die Bilder bitte auf beigelegtem Blatt erläutern! (Lage, Datum der Aufnahme, Blickrichtung, Name des Eigentümers, Namen abgebildeter Personen.) Die Bilder, die das Kreisarchiv erhält, werden reproduziert und danach dem

Blick in die Gumbinner Ausstellung im Stadtarchiv Bielefeld. Im Vordergrund das Modell von Gumbinnen

Einsender per Einschreiben zurückgesandt. Wer bereit ist, Originalbilder dem Kreisarchiv zu schenken, erhält kostenlos von jedem gespendeten Bild eine Reproduktion in der Größe 10 x 13 cm zurück, wenn er es wünscht. Wer kann außerdem typisch ostpreußische Heimatbilder z. B. von Schneelandschaften, vereisten Flüssen, Schlittenfahrten zur Verfügung stellen?

Sendungen des o. a. Inhalts bitte an: **Kreisarchiv Gumbinnen im Stadtarchiv Bielefeld, Rohrteichstr. 19, 4800 Bielefeld 1** oder an den Kreisvertreter.

Von den Lichtbildern der **Gumbinner Bildersammlung** im Kreisarchiv können jetzt Reproduktionen angefertigt werden. Zur Vereinfachung des Bestellverfahrens werden

Bildbestandslisten vorbereitet, auf denen die verfügbaren Bildmotive als Kleinbild-Ablichtungen im Format 36 x 24 mm mit stichwortartigen Beschreibungen verzeichnet sind. Jedes Bild hat eine Nummer, deren Angabe bei Bestellungen genügt. Die Bildbestandslisten werden nach den Bildgruppen der Gumbinner Bildersammlung zusammengestellt. Je nach Zahl der Bilder, die in der Grundsammlung überhaupt vorhanden sind, enthalten die Listen mehr oder weniger viele Bildmotive; auf jedem Blatt der Liste befinden sich 10 Motive. Gibt es also von einer bestimmten Bildgruppe 20 Bildmotive, so besteht die betreffende Bestandsliste aus 2 Blatt mit je 10 Motiven. Bei z. B. 26 vorhandenen Motiven sind es 3 Blatt, davon auf Blatt 3 nur 6 Motive. Bei Redaktionsschluß dieses Heimatbriefes lagen folgende Bildbestandslisten vor:

Herzogskirch (Niebudszen)	1 Blatt	Branden (Ischdaggen)	1 Blatt
Amtshagen (Szirgupönen)	3 Blatt	Gerwen (Gerwischkehmen)	6 Blatt
Großwaltersdorf (Walterkehmen)	3 Blatt	Großgauden	
Nemmersdorf	2 Blatt	(Gr. Gaudischkehmen)	1 Blatt
Kanthausen (Judtschen)	2 Blatt	Tannsee (Kasenowsken)	1 Blatt

Weitere Listen werden für die Stadt Gumbinnen vorbereitet und zwar für die Plätze (Friedrich-Wilh.-Platz, Kirchenplatz, Magazinplatz) und die Hauptstraßen sowie für die Dammpromenaden an der Pissa. Die jeweilige Zahl von Blättern bei den einzelnen Listen läßt sich noch nicht nennen, daher werden Bestellungen auf diese städtischen Bestandslisten jetzt noch nicht angenommen, sondern erst nach Bekanntgabe im Ostpreußenblatt und im nächsten Heimatbrief. Die fertigen Bildbestandslisten der namentlich genannten Dörfer können ab sofort beim Kreisarchiv Gumbinnen im Stadtarchiv Bielefeld, Rohrteichstr. 19, 4800 Bielefeld 1, angefordert werden. Der schriftlichen Anforderung muß für jedes Blatt der Liste DM 1,— in Briefmarken (möglichst nur zu 50 Pfennig) beigefügt sein, also z. B. für die Bildliste Amtshagen (3 Blatt, 30 Motive) zusammen DM 3,—. Auf Blatt 1 der jeweiligen Liste ist genau erläutert, wie man verfahren muß, um bestimmte Bilder aus der Liste zu bestellen. Die Bilder selbst lassen sich anhand der kleinen Ablichtungen auf der Liste recht gut beurteilen, so daß man sich einigermaßen zuverlässig diejenigen Bilder aussuchen kann, die man für das private Fotoalbum oder für ein Geschenk braucht.

Kreisgruppe Gumbinnen in Hamburg. Adventsveranstaltung am 12. 12. 1976

In dem von Herrn und Frau Thiel geschmückten Raum hatten sich 45 Personen eingefunden. Herr Kinnigkeit konnte sie pünktlich zur Eröffnung begrüßen; dazu den Vorsitzenden des Salzburger Vereins in Hamburg, Herrn O. Paeger mit Gattin, und die Grüße von Herrn H. Kuntze, unserem Kreisältesten, ausrichten.

Nach der Kaffeetafel bei Kerzenschein und mitgebrachtem Gebäck stand im Mittelpunkt des besinnlichen Teils der Veranstaltung die Verlesung zweier Weihnachtsgeschichten, vorgetragen von Frau Margarete Queisner. Die Vorträge wurden umrahmt durch gemeinsam gesungene alte bekannte Weihnachtslieder.

Die Verlosung der mitgebrachten Päckchen zu Gunsten der Aktion für Pakete nach Mitteldeutschland ergab einen Betrag von 125,— DM. Die amerikanische Versteigerung einer Geflügelschere und einer Pfefferkucheneisenbahn, die von den Kindern unseres Lm. Schmeling unter eifriger Beteiligung aller Anwesenden ersteigert wurde, erbrachte 40,— DM für die Paketaktion. Es waren 60 Pakete zu unseren Mitbürgern nach Mitteldeutschland auf die Reise gegangen.

Nach dem allgemeinen Aufbruch am frühen Abend blieb eine kleine Gruppe noch lange gemütlich beisammen.

Kreistreffen in München

München. Im Haus des Deutschen Ostens trafen sich am 11. November 1976 wieder einmal die Gumbinner Familien. Der Besuch war erfreulich, und der ansprechend ausgestattete Raum reichte nur knapp, alle Besucher aufzunehmen. Das Treffen war von Lm. Leichert gut vorbereitet worden. Kreistagsmitglied F. Rusch berichtete über die besonderen Sorgen von Kreisausschuß und Kreistag. Er stellte die angespannte Tätigkeit der — leider nur wenigen — verantwortlichen Leiter der Arbeit für die Gumbinner Gemeinschaft heraus und bat, diesem Beispiel nachzueifern. Nach einer kurzen Mittagspause folgte ein Vortrag mit Lichtbildern und Skizzen anhand der Tagebuchaufzeichnungen eines deutschen Offiziers, der die Kämpfe um Gumbinnen im Herbst 1944 mitgemacht hat. Aus Aufnahmen war das Ausmaß der Zerstörungen in der Stadt zu erkennen. Bedrückend waren die Schilderungen der Erlebnisse früherer Einwohner, die den Russen in die Hände gefallen waren. — In den Pausen und am Schluß kamen die Unterhaltungen im Freundeskreis, das Austauschen von Erinnerungen und die Freude des Wiedersehens zu ihrem Recht.

Sitzung des Kreisausschusses Gumbinnen am 12. und 13. März 1977 in Bielefeld

Auf dieser ersten Sitzung des Jahres standen neben den Berichten des Kreisvertreters über die gegenwärtige Lage der Kreisgemeinschaft und des Schatzmeisters über Finanz- und Haushaltsfragen, Programm und Aufgabenverteilung für das Bundestreffen am 7./8. Mai 1977 und das Heranziehen neuer Mitarbeiter, insbesondere für Öffentlichkeits-, Kultur- und Jugendarbeit, sowie für die Einwohnererhebung zur Beratung. Die gewohnte Bereitschaft unserer Landsleute, durch ihre Geldspenden die Existenz der Kreisgemeinschaft zu erhalten, hat zwar nicht nachgelassen; jedoch hat die Spendenhöhe in vielen Fällen nicht mit der gegenwärtigen Inflation schrittgehalten. Die größten Ausgabensteigerungen entstanden beim Heimatbrief und der Errichtung des neuen Kreisarchivs. Ein auf weitere Sicht noch größeres Problem ist der Mangel an tätigen Mitarbeitern in der Kreisgemeinschaft; die Einwohnererhebung z. B. steht und fällt damit, daß sich weitere Mitarbeiter zur Verfügung stellen. Ein erfreuliches Ergebnis verspricht die Gumbinner Bildersammlung, zu der Kreisvertreter D. Goldbeck im „Ostpreußenblatt" (Folge 3, 4, 6, 7) aufgerufen hatte.

Kreistreffen der Gumbinner in Köln

Kreisvertreter D. Goldbeck hatte die im Raum Köln, Bonn und der näheren Umgebung wohnenden Gumbinner zu einem Kreistreffen am 20. 3. 1977 in Köln, Kolpinghaus International, eingeladen. Dazu war ein kurzer Bericht über die Tätigkeit des Gumbinner Kreisausschusses und ein Lichtbildervortrag „Gumbinnen einst und jetzt" angekündigt.

Dem Treffen war am Sonnabendnachmittag eine Informationsbesprechung für die aktiven Mitglieder der Kreisgemeinschaft vorausgegangen, in der organisatorische Einzelheiten, Veranstaltungswesen, Öffentlichkeitsarbeit, die Einwohnererhebung und die erfreulich wachsende Dokumentation wie z. B. Lichtbildersammlung und Kreisarchiv behandelt wurden.

Der Besuch am Sonntagvormittag übertraf alle Erwartungen: über 100 Personen, einschließlich der Vertreter aus der Enkelgeneration. Der Organisator des Treffens, Lm. G. Herrmann, Köln, hatte alle Hände voll zu tun. Die Hauptlast des Tages trug Lm. F. Rusch, Gr. Umstadt. Er zeigte und erläuterte eine Fülle von neu in das Kreisarchiv aufgenommenen Fotografien aus dem Gumbinnen vor dem Kriege und daneben Aufnahmen aus den Jahren 1963 bis 1972, die auf verschlungenen Wegen in den Besitz der Kreisgemeinschaft gelangt sind.

Nach einer anderthalbstündigen Pause fürs Essen und das fröhliche Wiedersehensgetümmel schilderte Lm. Rusch anhand von Fotos, Lageskizzen und Tagebuchaufzeich-

nungen eines Teilnehmers die Kämpfe im Herbst 1944 an der Angerapp westlich und der Pissa nordwestlich von Gumbinnen. (Diese Ereignisse, verbunden mit Schilderungen vom Leben der Bevölkerung, sind im „Deutschen Soldatenjahrbuch", Jahrg. 1975 u. 76, veröffentlicht.) Da alle Anwesenden noch sehr aufnahmebereit für weitere Schilderungen aus der Heimat waren, folgte noch eine Reihe von Lichtbildern aus den Nachbarstädten Insterburg, Wehlau, Tapiau und aus Königsberg, die das Einst und das Jetzt zeigten.

Das Treffen in Köln gab allen Anwesenden einen angenehmen Vorgeschmack auf das Bundestreffen am 7./8. Mai 1977 in Bielefeld.

Kreisgruppe Gumbinnen in Berlin

Am 5. 12. 1976 fanden sich wieder viele Mitglieder mit Gästen aus Mitteldeutschland und dem Bundesgebiet zu einer Weihnachtsfeier. Lm. Günther Margies erinnerte an die heimatlichen Weihnachtsgebräuche. So entstand beim Kerzenschein mit Kaffee und Stollen heimatliche Stimmung. Der Weihnachtsmann verteilte an die Kinder nach ihren Gedichtvorträgen seine Gaben. Nach der Verlosung, besonders einer Schwarzwälder Kirschtorte, die eine ansehnliche Stärkung der Kasse erbrachte, endete der Abend mit Tanz unter dem Weihnachtsbaum und gemütlicher Unterhaltung.

Auch das Faschingskränzchen am 20. 2. 1977 im Parkrestaurant „Südende" war gut besucht, wiederum auch von Gumbinnern aus dem Osten. In guter Stimmung vereinten sich die „Narren" unter der Devise: „Im Schützenhaus ist Maskenball" zu Schunkelliedern, Büttenreden und Tanz.

An den „Gumbinner Heimatbrief!"

Frau Martha **Groß,** fr. Roloffseck (Warkallen), brachte zum Bundestreffen Pfingsten in Köln das folgende Gedicht mit:

Du mottst e beske harter ware,
Du best to goot, dat schoat Di blooß
Di moakt dat kleenste Kind tom Nare,
On doch geroatst Du ni en Booß.

En alle Winkels lättst Di schuuwe,
Als wenn Du goarkein Stiefstand häst;
Du mottst Zement statt Schniefke schnuuwe,
denn wart ok Din Charakter fest.

(Verfasser: Stepputat oder Reichermann?)

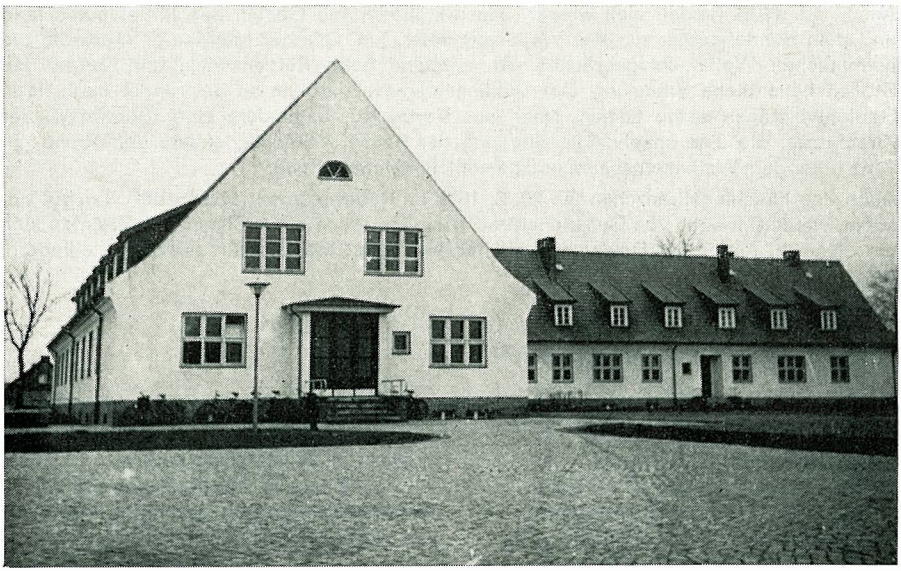
Frau **Gertrud Bischof,** geb. Wirsching, aus Seewiese (Antszirgessern), schreibt:

Über meine Wenigkeit ist nur zu sagen, daß ich fast 6 Jahre in der Bundesrepublik Deutschland bin. Der Weg war weit, der Weg war lang und schwer; der Hunger und Durst nach geistiger deutscher Nahrung noch größer. Ein Lexikon, Atlas und viele Kreuzworträtsel waren das erste, was ich für meine Familie anschaffen konnte. Wir haben auch eine gute Tageszeitung und interessante Kirchenzeitung, die uns über die neue Heimat bestens informieren. Aber ich suchte immer nach etwas, das man nicht am Kiosk findet.

Da fiel mir „Die Pirsch" in die Hände. Sie vermittelt edles Waidwerk über die Landesgrenzen hinaus bis in unsere „kalte Heimat". Ein guter Trost! Bei der Nordostdeutschen Landsmannschaft lernte ich „Das Ostpreußenblatt" kennen. Auch darin suchte ich nach etwas Bestimmtem. Siehe da, es gibt den „Gumbinner Heimatbrief"! (1975) und der soll meine Sehnsucht stillen helfen. Allen Gumbinnern danke ich, daß sie den Mut und die Kraft aufgebracht haben, so eine gute Verbindung für die in alle Welt zerstreuten Landsleute herzustellen. Was in meinen Kräften steht, bin ich gerne bereit, diese Sache zu unterstützen. Sie glauben gar nicht, wie sehr mir überhaupt der Heimatbrief 1/75 am Herzen liegt. Deshalb, einstweilen, meinen beiliegenden Aufsatz.

N. S. Dürfte ich vielleicht bei dieser Gelegenheit eine Bitte äußern? Ich suche das Buch „Rominten" von W. Frevert. Es erschien im BLV Verlag München, aber leider sind keine Neuauflagen herausgegeben worden. Zu gerne hätte ich es käuflich erworben.

Landsmann Karl Olivier, unser Schatzmeister, teilt dem Heimatbrief aus Bielefeld mit: „Auf dem Spendenabschnitt unseres Landsmannes Kurt **Bagusat** — jetzt in 85 Nürnberg, Mommsenstr. 3 — fand ich u. a. folgenden Vermerk: Ich wohnte 35 Jahre in Gumbinnen, Wilhelmstr. 32; in Ortelsburg 7 Jahre. Fahre noch meinen Opel ‚Kadett' von 1938, in Königsberg gekauft. Damit auch Flucht 1945."



Unterkunft der Motorisierten Gendarmerie-Bereitschaft Gumbinnen Nr. (128) 27
Blick von der Hofseite, linker Flügel mit Eingang zu den Schlaf- und Aufenthaltsräumen

Auf Grund des Aufrufs unseres Kreisvertreters im „Ostpreußenblatt" Folge 4 (vom 22. 1. 77), dem Kreisarchiv Bilder von Gumbinnen, insbesondere von den Neubaugebieten am Stadtrand, zur Verfügung zu stellen, schreibt Helmut Randzio, Niederpleiser Str. 55, 5205 St. Augustin 1:

„Lieber Landsmann Goldbeck! Als Angehöriger der ehemaligen „Motorisierten Gendarmerie-Bereitschaft Gumbinnen", die in der neu errichteten Unterkunft in Annahof untergebracht war, habe ich s. Z. durch Zufall — beim ersten Beschuß der Russen — noch einige Privataufnahmen aus meiner Wohnung in Gumbinnen, Moltkestr. 15, retten können. Hierbei waren auch die beigefügten Fotos.

Die Motorisierte Gendarmerie-Bereitschaft Gumbinnen wurde fast geschlossen am 15. 8. 1939 zur Wehrmacht einberufen; aus ihr wurde die „3. Feldgendarmerie Abteilung (mot) 501" aufgestellt, zu der noch Reservisten hinzukamen. Bei der Aufstellung war ich s. Z. bei der Bereitschaft Meister vom Innendienst. Die Stammbereitschaft bestand aus 37 Gendarmen. Nach Kriegsende konnten 21 Anschriften ermittelt werden, 6 Angehörige sind gefallen, 10 Angehörige werden noch vermißt.

Nr. (76) 9 Blick von der Brücke in die Königstraße.
Vorn links das Denkmal der Gefallenen des Krieges von 1870/71.

Ostpreußischer Humor

von Kurt Dieckert

Weise Beschränkung

Dem Regierungs- und Schulrat K. ging Sauberkeit über alles. Das Kriterium in dieser Hinsicht bildete bei den Schulbereisungen für ihn immer der Zustand der Aborte. Diese waren in der Tat häufig in einem unglaublichen Zustand, wofür oft allerdings weniger der Lehrer als der Schulverband verantwortlich war, der die Unterhaltspflicht vernachlässigte.

Bei einer größeren Dorfschule im Kreise Darkehmen machte K. nun eine sonderbare Entdeckung. Wie gewöhnlich steuerte er zunächst auf die Aborte zu, die äußerlich von einer tadellosen Ordnung waren. Zu seinem Erstaunen bemerkte er aber, daß von den sieben Türen sechs vernagelt und nur eine offen war. Der offene Abort war, wie man sah, zwar stark benutzt, aber sonst sauber.

K. argwöhnte nun, daß bei den anderen etwas nicht in Ordnung wäre. Sofort ließ er sich eine Kneifzange bringen, um der Sache auf den Grund zu gehen. Aber alle sechs Aborte waren einer wie der andere von beispielhafter Sauberkeit.

Auf seine Frage, was dies zu bedeuten habe, erhält K. von dem verschmitzt lächelnden Lehrer folgende Antwort: „Wenn sieben Aborte offenstehen, beschmutzen die kretschen Lorbasse alle sieben, und man hat seinen ständigen Ärger mit dem Sauberhalten. So braucht immer nur ein Sitz reingehalten zu werden!“

Da haben nun in einem wissenschaftlich begründeten Reglement die hohen Herren im Kultusministerium die Anzahl der Sitze je nach Schülerzahl genau festgelegt, und hier in der Praxis wurde das Problem seitens eines einfachen Dorfschulmeisters durch weise Beschränkung gelöst.

Blaues Ochsenblut

Es war auf einer Dienstreise im Kreise Elchniederung, welche der Regierungsrat S., ein großer Spötter, zusammen mit seinem mehr romantisch veranlagten Kollegen von C., einem Balten, ausführte. Dieser, für alles Volkstümliche interessiert, wies Herrn S. immer wieder auf die in der dortigen Gegend meist rot gestrichenen Scheunen und sonstigen Holzbauten hin. „Sehen Sie nur, das ist alles mit Ochsenblut angestrichen!"

Nach einer Weile kam man auch an seinem Anwesen vorbei, auf welchem eine blau gestrichene Scheune zu sehen war. Regierungsrat S. stieß seinen Nachbarn an und zeigte auf die Scheune: „Sehen Sie nur, Herr von C.! Man sollte es nicht glauben! Aber es gibt anscheinend auch Ochsen mit blauem Blut!"

Anmerkung: über und von Kurt Dieckert, ehemaligen Hochbaudezernenten bei der Regierung Gumbinnen, wird in späteren Heimatbriefen noch zu berichten sein.

Lied des ostpreußischen Schiffskochs

(das im Gumbinner „Wandervogel" viel und mit Begeisterung gesungen wurde. Alte Wandervögel kennen auch noch die Melodie).

Juchheidi, secht er, eck sie Koch, secht er,
Sie jefoare, —, foar ook noch, —,
Sie jefoare, —, twintig Joar, —,
Kann vertelle, —, wat eck heb erfoar':

En Keenigsbarg, secht er, an dem Eck, secht er,
Schteit e Schettel, —, es voll Fleck, —,
Send ok Läpels, —, äre zwei, —,
Kenne fräte, —, äre drei.

En Keenigsbarg, secht er, es e Goarde, secht er,
Doa send Deere, —, alle Oarde, —,
Es e Wulf, —, es e Boar, —,
Kannst mi gloawe, —, dat es woar.

En Beynuhne, secht er, es e Schloß, secht er,
Doa send Päppkes, —, e ganzet Schoss, —,
Send to seene, —, Wief on Mann, —,
Ganz wie Eva, —, on Adam.

En Auxkalle, secht er, es e Boan, secht er,
On de blevt ok, —, mänchsmoal stoan, —,
On dä keppt ok, —, mänchsmoal om, —,
On d'Auxkaller, —, foare drom*).

En Grootberschkurr, secht er, äs e Stech, secht er,
Kömmst du hän, —, ös er wech, —,
Wöllst du räwer, — mottst du krupe, —,
Fallst du ränner, —, mottst versupe!

---

*) drom = dennoch. Die letzte Strophe ist eine Nachdichtung aus der Wandervogelortsgruppe Insterburg

FAMILIENNACHRICHTEN

Alle Mitteilungen, die in den Teil „Familiennachrichten" fallen, sind an Frau **Liselotte Schaefer, Katterbachstr. 44, 5060 Bergisch-Gladbach 2 (Tel. 0 22 02 / 8 13 08)** zu richten. In Nr. 34 war die Telefonnummer fehlerhaft angegeben.

Die Leser des Heimatbriefs werden gebeten, besondere Ereignisse im Verwandten- und Freundeskreis, vor allem 80. Geburtstage, Goldene Hochzeiten, öffentliche Auszeichnungen der Schriftleitung rechtzeitig mitzuteilen, damit der Heimatbrief darüber berichten kann.

Wir gratulieren:

Goldene Hochzeit

Britt, Friedrich und Frau Martha, geb. Riemke, 2407 Bad Schwartau — fr. Buchenrode 6 (Skroblienen) — am 11. 2. 1977

Stamminger, Franz und Luise, geb. Vogt, 4000 Düsseldorf, Krippstr. 35 — fr. Kleehagen (Guddatschen, Bez. Herzogkirch)

Abitur

Behling, Martina (Eva, geb. Schaumann aus Wiekmünde u. Martin Behling), 2000 Hamburg, Rebhuhnstieg 7

Breitzke, Hartmut-Elmar — am 21. 3. 1977 — (Breitzke, Gisela, geb. Ellmer aus Kleehagen u. Herbert Breitzke, Neustettin, Pommern) — (Großeltern Otto Ellmer u. Frau Gerda, geb. Bernecker, Kleehagen) — jetzt: 6300 Gießen, An der Kaserne 2

Geburtstage

97 Jahre

Wasgien, Wilhelmine, geb. Zahlmann, 6300 Gießen, Curtmannstr. 37 — fr. Gartenstr. 20 — am 9. 1. 1977

96 Jahre

Gieger, Anna, 5800 Hagen-Haspe, Hestertstr. 69 a — fr. Großstangenwalde (Groß Wersmeningken) — am 24. 2. 1977

Hofer, Berta, geb. Neubauer, 3012 Langenhagen-Wiesenau, Sonnenweg 48 b — fr. Roonstr. 15 — am 22. 3. 1977

92 Jahre

Struckmann, Hans, 2380 Schleswig, Königsberger Str. 44 — fr. Großwaltersdorf (Walterkehmen) — am 23. 12. 1976

91 Jahre

Soujon, Lina, geb. Salecker, 2430 Neustadt/Holst., Nordring 21 — fr. Großwaltersdorf (Walterkehmen) — am 20. 1. 1977

Gosda, Johanna, 5541 Seiwerath/Eifel — fr. Theodor-Körner-Str. 3 — am 21. 2. 1977

90 Jahre

Plesdenat, Carl, 3000 Hannover, Klingmannweg 1 — fr. Osterode — am 24. 1. 1977

Müller, Franz, 2431 Schönwalde a. B., Pommernring — fr. Norbuden — am 6. 2. 1977

Mischée, Gustav, Bauer, 2355 Wankendorf, Tannenbergstr. 17 — fr. Großstangenwald — am 2. 3. 1977

Sinnhuber, Johann, General der Art. a. D., 8900 Augsburg, Halderstr. 16 — fr. Meelbeckstr. 6 und Wilkoschen — am 27. 3. 1977

89 Jahre

Bubritzki, Gustav, 3000 Hannover, Kollenrodstr. 4 — fr. Frommeltstr. 1 — am 11. 2. 1977

Hühnerbein, Auguste, geb. Steiner, 5170 Jülich, An der Vogelstange 68 — fr. Angerfelde (Mingstimmen) — am 12. 4. 1977

88 Jahre

Sachs, Helene, 1000 Berlin 47, Bruno-Taut-Ring 20 b — fr. Gumbinnen — am 4. 4. 1977

Zähring, Johanna, 5208 Eitorf/Sieg, Birkenweg 1 — fr. Habichtsau (Wannagupchen) — am 28. 4. 1977

Kruglat, Minna, geb. Naujokat, 5980 Werdohl, Raderweg 5 — fr. Angerfelde (Mingstimmen) — am 10. 5. 1977

87 Jahre

Schneppat, Lydia, geb. Raabs, 5350 Euskirchen, Hummelstr. 4 — fr. Klein Gauden (Klein Gaudischkehmen) — am 21. 1. 1977

Sypli, Meta, 2400 Lübeck, Braunstr. 13/15 — fr. Gartenstr. 25 — am 29. 1. 1977

Hundertmark, Franz, 3257 Springe 1, Jägerallee 11 — fr. Eggenhof (Kuttkuhnen) — am 13. 2. 1977

86 Jahre

Krupkat, Franz, 4600 Dortmund-Scharenhorst, Wambeler Heide 67 a — fr. Klein Pruschillen — am 28. 12. 1976

Erzmoneit, Wilhelmine, geb. Naujoks, 2440 Oldenburg/H., Mühlenkamp 2 — fr. Groß Preußenbruch — am 12. 2. 1977

Schacknies, Fritz, Ehrenmitglied d. Kreisgemeinschaft — 4800 Bielefeld 11, Spreeweg 1 — fr. Goldaperstr. 32 — am 26. 5. 1977

85 Jahre

Erzmoneit, Robert, 2400 Oldenburg/H., Mühlenkamp 2 (Rentnerwohnheim) — fr. Groß Preußenbruch — am 18. 12. 1976

Preugschat, Carl, 4620 Castrop-Rauxel 1, Weimarer Str. 26 — fr. Kirchenplatz 4 — am 20. 12. 1976

Mentz, Milli, geb. Dickhaeuser, 6450 Hanau/M., Hausmannstr. 21 — fr. Purpesseln (Auenhof) — 24. 12. 1976

Allbrodt, Charlotte, 3100 Celle, Südheide 7 — fr. Königstr. 62 — am 29. 12. 1976

Staguhn, Franz, 1000 Berlin 44, Silberbeinstr. 85 — fr. Bibehlen — am 10. 2. 1977

Schmidt, Anna, geb. Auschill, 2000 Hamburg 26, Von-Heß-Weg 11 — fr. Erich-Koch-Str. 31 — am 20. 2. 1977

Büchler, Otto, 1000 Berlin 41, Birkenbuschstr. 35 b fr. Gumbinnen — am 9. 3. 1977

84 Jahre

Theophil, Elise, geb. Bernecker, 2165 Harsefeld, Memelstr. 25 — fr. Angerfelde (Mingstimmen) — am 26. 9. 1976

Riegert, Auguste, geb. Schmidtke, DDR, Kröslin, Krs. Wolgast, Feldstraße 8 — fr. Angerfelde (Mingstimmen) — am 21. 1. 1977

83 Jahre

Kummetat, Auguste, geb. Kallweit, 4800 Bielefeld 16 (Altenhagen), Brockeiche 274 — fr. Angerfelde (Mingstimmen) — am 8. 9. 1976

Weyh, Lina, geb. Suttkus, 6200 Wiesbaden, Steinmetzweg 5 — fr. Sodeiker Str. 8 — am 7. 12. 1976

John, Bernhard, 1000 Berlin 46, Emmichstr. 6 — fr. Gumbinnen — am 18. 1. 1977

Boenke, Erna, geb. Sprang, 5620 Velbert, Herzogstr. 50 — fr. Bismarckstr. 50 — am 24. 2. 1977 —

Rasokat, Franz, 3030 Walsrode, Alter Postweg 17 — fr. Mittenfelde (Jodupchen) — am 16. 3. 1977

82 Jahre

Neubauer, Fritz, 2300 Melsdorf-Kiel 1, Hohenberg — fr. Praßfeld (Praßlauken) — am 16. 12. 1976

Meyhöfer, Anna, geb. Brasch, 3200 Hildesheim, Schneidemühler Str. 20 c — fr. Vierhufen (Wingeningken) — am 15. 1. 1977

81 Jahre

Haupt, Ella, geb. Schmadtke, 2440 Oldenburg/H., Giddendorfer Weg 39 — fr. Amtshagen (Szirgupönen) — am 22. 12. 1976

Dziobaka, Alfred, 1000 Berlin 37, Kilstetter Str. 23 a — fr. Gumbinnen — am 1. 1. 1977

Töpfer, Gertrud, 5650 Solingen 1, Knappenstr. 4 — fr. Gumbinnen und Königsberg — am 1. 1. 1977

Ulrich, Martha, geb. Gelhar, 3050 Wunstorf, Küsterstr. 18 — fr. Lazarettstr. 7 — am 9. 1. 1977

Schulte, Käthe, 7600 Offenburg, In der Wann 63 — fr. Gumbinnen und Königsberg — am 24. 1. 1977

Burgschweiger, Emmy, 6741 Billigheim-Ingenheim 1, Vogesenstr. 18 — fr. Gumbinnen — am 8. 2. 1977

Wisotzki, Emma, 1000 Berlin 44, Treptower Str. 16/18 — fr. Gumbinnen — am 19. 3. 1977

80 Jahre

Brandtstädter, Minna, geb. Glass, 6589 Hoppstädten, Hohlengraben 22 — fr. Grünhaus — am 17. 12. 1976

Meiser Emil, 1000 Berlin 31, Wilhelmsaue 34 — fr. Gumbinnen — am 22. 12. 1976

Halte, Maria, geb. Kohring, 1000 Berlin 51, Residenzstr. 128/7 — fr. Dammstr. — am 27. 12. 1976

Fritz, Johanna, geb. Meschkat, 4660 Gelsenkirchen-Buer, Breddestr. 28 — fr. Erich-Koch-Str. 37 — am 22. 2. 1977

Boos, Georg, 3201 Giesen, Im Teiche 6 — fr. Wilhelmstr. 20 — am 26. 2. 1977

Fürstenberg, Helene, geb. Puck, 4720 Beckum, Neubeckumer Str. 100 — fr. Nemmersdorf — am 1. 3. 1977

Kraunus, Ernst, Lehrer a. D., 3220 Alfeld/Leine, Bruchhausstr. 1 — fr. Mixeln und Sodeiken — am 4. 4. 1977

Ehmer, Rudolf, Bankprokurist i. R., 6100 Darmstadt, Goethestr. 23 — fr. Luisenstr. 18 — am 30. 6. 1977

78 Jahre

Zibetis, Maria, geb. Gibbesch, 1000 Berlin 19, Christstr. 25 — fr. Jonaten — am 4. 2. 1977

Ast, Lina, geb. Dietrich, 1000 Berlin 10, Kaiserin-Augusta-Allee 95 — fr. Gumbinnen — am 31. 3. 1977

Zoch, Friedrich, 2117 Tostedt, Blocksberg 9 — fr. Angerfelde (Mingstimmen) — am 27. 6. 1977

77 Jahre

Hundsdörfer, Walter, 2153 Neu Wulmstorf, Königsberger Str. 38 — fr. Gartenstr. 38 — am 24. 12. 1976

Dittombée, Martha, geb. Süß, 1000 Berlin 41, Forststr. 41 — fr. Gumbinnen — am 3. 2. 1977

Podßuweit, Anna, geb. Ottowitz, 2160 Stade-Haddorf, Bormannskamp 10 — fr. Matzrode (Skardupönen) — am 26. 4. 1977

76 Jahre

Meiser, Johanna, geb. Müller, 1000 Berlin 31, Wilhelmsaue 34 — fr. Praßlauken — am 31. 1. 1977

Hundertmark, Johanna, 3257 Springe, Jägerallee 11/ Altenheim — fr. Eggenhof (Kuttkuhnen) — am 15. 3. 1977

75 Jahre

Thies, Albert, 3180 Wolfsburg 1, Sandweg 9 — fr. Krügertal — am 2. 12. 1976

Boehnke, F. H., Reg.-Direktor i. R., 7000 Stuttgart, Krokodilweg 50 — ehemaliger Domänenpächter Zweilinden (Staneitschen) — am 21. 12. 1976

Groß, Klara, 2930 Varel 1, Hagenstr. 7 — fr. Gumbinnen — am 23. 12. 1976

Schmeling, Fritz, 4502 Rothenfelde, Im Bogen 6 — fr. Gumbinnen — am

Volkmann, Ernst, 2077 Trittau, Breslauer Str. 5 — fr. Kanthausen (Judtschen) — am 5. 1. 1977

Rock, Fritz, 5910 Kr. Krombach, Auf der Aue 17 — fr. Dammstr. 3 — am 17. 2. 1977

Kowalski, Otto, 4330 Mülheim, Heckenweg 12 — fr. Karlheim — am 3. 3. 1977

Lehmann, Fritz, 7103 Schwaigern, Marienhof — fr. Pfälzerwalde (Budszedszen) — am 20. 3. 1977

Kratzat, Marta, geb. Brassat (Breisig, Schmittgasse 4), z. Z. bei Fam. Bruno Kratzat, Pines Road, Mirboo North, **Victoria**/Australien — fr. Krügertal (Tittnaggen) — am 26. 3. 1977

Nucklies, Fritz, 4500 Hellern, Lobbertkamp 6 — fr. Angerfelde (Mingstimmen) — am 12. 4. 1977

Nucklies, Martha, geb. Pannke, 4500 Hellern, Lobbertkamp 6 — fr. Angerfelde (Mingstimmen) — am 17. 5. 1977

Manglitz, Emma, geb. Heer, 2000 Hamburg 71, Teerosenweg 46 b — fr. Angerfelde (Mingstimmen) — am 27. 4. 1977

Czesch, Walter, 4154 Tönisvorst 1, Ackerstr. 21 — fr. Goldaper Str. 88 — am 6. 5. 1977

74 Jahre

Zenthöfer, Auguste, geb. Schlosser, 2000 Hamburg 19, Müggenkamp 62 — fr. Angerfelde (Mingstimmen) — am 25. 2. 1977

72 Jahre

Prejawa, Vera, 4800 Bielefeld 1, Altstädter Kirchstr. 6 — fr. Bismarckstr. — am 9. 4. 1977

Sticklies, Herbert, 2080 Pinneberg, Richard-Köhn-Str. 62 — fr. Gumbinnen — am 21. 5. 1977

71 Jahre

Volkmann, Maria, geb. Loyal, 2077 Trittau, Breslauer Str. 5 — fr. Kanthausen (Judtschen) — am 25. 12. 1976

Hagemeister, Richard, Mitteldeutschland — fr. Angerfelde (Mingstimmen) — am 25. 4. 1977 (durch W. Zansinger, 7800 Freiburg, Dortusstr. 12)

Zenthöfer, Hermann, 2000 Hamburg 19, Müggenkamp 62 — fr. Angerfelde (Mingstimmen) — am 3. 5. 1977

Asmus, Erich, Mitteldeutschland — fr. Angerfelde (Mingstimmen) — am 25. 6. 1977 (durch W. Zansinger, 7800 Freiburg, Dortusstr. 12)

70 Jahre

Broweleit, Elise, geb. Wischnat, 3016 Seelze 2, Elbinger Str. 4 — fr. Luschen — am 20. 9. 1976

Bothenwerfer, Gertrud, geb. Jeckstat, 1000 Berlin 41, Sedanstr. 27 — fr. Gumbinnen — am 27. 1. 1977

Broweleit, Fritz, 3016 Seelze, Elbinger Str. 4 — fr. Luschen — am 20. 2. 1977

Bludzuweit, Anna, geb. Stich, Mitteldeutschland — fr. Angerfelde (Mingstimmen) — am 27. 3. 1977 (durch W. Zansinger, 7800 Freiburg, Dortusstr. 12)

Matthes, Erna, geb. Erdmann, 1000 Berlin 20, Zweibrücker Str. 76 — fr. Gumbinnen — am 9. 4. 1977

Olivier, Heinz, Drogist — Ehrenmitglied d. Kreisgemeinschaft — 1000 Berlin 45, Carstenstr. 24 — fr. Friedrichstr. — am 13. 5. 1977

Schöning, Otto, Oberstudienrat a. D., 3180 Wolfsburg, Stresemannstr. 3 — fr. Meelbeckstr. — am 8. 6. 1977

69 Jahre

Ellmer, Otto, 6300 Gießen, An der Kaserne 2 — fr. Pfälzerwalde ((Budszedschen) — am 4. 3. 1977

Heimgerufen wurden:

Schmidt, Gustav — 83 J. — fr. Erich-Koch-Str. 31 — am 19. 7. 1975 (Anz. d. Frau Anna Schmidt, 2000 Hamburg 26, von-Heß-Weg 11)

Schleinat, Charlotte, geb. Brusberg — 84 J. — fr. Grünhaus — am 21. 2. 1976 (Anz. d. Frau Gerda Balschukat, 6589 Hoppstätten)

Froh, Herta, geb. Manglitz — 50 J. — fr. Angerfelde (Mingstimmen) — am 16. 3. 1976 (zuletzt wohnh. Mitteldeutschland)

Raudzus, Franz — 88 J. — fr. Norbuden — am 29. 7. 1976 (zuletzt wohnh. Schönwalde)

Nagorny, Hildegard, geb. Lange — 69 J. — fr. Luisensr. 6 — am 22. 7. 1976 (Anz. d. Richard Nagorny, 2104 Hamburg 92, Im Neugrabener Dorf 24 a)

Piontkowski, Hedwig — fr. Salzburger Str. — am 25. 10. 1976 (zuletzt wohnh. 4322 Bad Lauterberg/H.)

Gallinat, Wilhelmine, geb. Bleihöfer — 83 J. — fr. Bleichstr. 4 — am 28. 10. 1976 (Anz. d. Martha Ulrich, 3050 Wunstorf 1, Küsterstr. 18)

Albrecht, Fritz — fr. Wilhelmstr. 45 — am 30. 10. 1976 (Anz. d. Frau Berta Albrecht, 4925 Kalletal 1-Hohenhausen, Küsterweg 8)

Kaschning, Gustav — 77 J. — fr. Tutteln/Nemmersdorf — zuletzt wohnh. Mitteldeutschland — am 1. 10. 1976 (Anz. d. Fam. W. Peitschat, 4830 Gütersloh 11, Elchweg 8)

Meyhöfer, Franz — 85 J. — fr. Vierhufen (Wingeningken) — am 7. 11. 1976 (Anz. d. Sohn Horst Meyhöfer, 3200 Hildesheim, Schneidemühler Str. 20 C)

Hahn, Helene — 74 J. — fr. Angerfelde (Mingstimmen) — am 16. 11. 1976 (zuletzt wohnh. Mitteldeutschland)

Pilz, Johann Wilhelm — 61 J. — fr. Großwaltersdorf — am 7. 1. 1977 (Anz. d. Frau Liesbeth Pilz, 4630 Bochum 1, Im großen Busch 8)

Klaffke, Heinz, Major a. D. — 70 J. — fr. Springen — am 18. 11. 1976 (Anz. d. Frau Anneliese Klaffke, 4000 Düsseldorf-Oberkassel, Burggrafenstr. 1)

Wunderlich, Emilie, geb. Raczun — 74 J. — fr. Trakehnen/Gumbinnen/Berlin — am 30. 11. 1976 (Anz. d. Max Wunderlich, 5300 Bonn-Bad Godesberg, Löwenburgstr. 16)

Bethke, Bruno, Bäckermeister — 81 J. — fr. Goldaper Str. 58 — am 2. 12. 1976 (Anz. d. Tochter Dora Drews, 7891 Dogern, Weinbergstr. 25)

Naujoks, Albert — 78 J. — fr. Norbuden — am 4. 12. 1976 (Anz. d. Frau Alwine Naujoks, 1000 Berlin, Haakstr. 19)

Schimmelpfennig, Käthe — 84 J. — Witwe des Pfarrers Martin Schimmelpfennig — fr. Bismarckstr. — am 5. 12. 1976 (Anz. d. Nichte Hildegard Willutzki, geb. Loth, 8702 Gerbrunn bei Würzburg, In der Ebene 24)

Zahlmann, Wilhelm — 94 J. — Stadtoberinspektor i. R. — fr. Bleichstr. 2 — am 12. 12. 1976 (Anz. d. Tochter Helene Weichert, 7000 Stuttgart 80, Höhenrandstr. 50)

Ritter, Gertrud, geb. Anders — 70 J. — fr. Angerburg u. Roeden — am 17. 12. 1976 (Anz. d. Sohn Hans Ritter, 3339 Groß Dahlum, Alleestr. 3)

Witt, Hertha — 86 J. — ehem. Sekretärin an der Friedrichschule — fr. Bleichstr. 2 — am 19. 12. 1976 (Anz. d. Frau Marga Seiffert, geb. Witt, 3500 Kassel, Eb. Wildermuthstr. 15)

Harbrucker, Gretel — 52 J. — fr. Bismarckstr. — am 18. 12. 1976 (Anz. d. Bruder Hans Harbrucker, 2000 Hamburg 53, Katzbachst. 28)

Brandtner, Charlotte — 58 J. — fr. Kleinweiler (Skardupchen) — am 19. 12. 1976 (Anz. d. Bruder Ernst Brandtner, 2820 Bremen 70, Alhardstr. 26)

Leidreiter, Richard, Amtsrat a. D. — 92 J. — fr. Bismarckstr. 55 — am 4. 1. 1977 (Anz. d. Frau Charlotte Kaul, geb. Eske, 4100 Duisburg 29, Maisstr 32 — früher Bismarckstr. 60)

Haus, Frida, geb. Schulz — 72 J. — Ehefrau d. am 20. 2. 1971 verst. Hellmut Haus — fr. Arbeitsamt Gumbinnen — Hindenburgstr. — am 12. 1. 1977 (Anz. d. Schwester Ella Langwaldt, geb. Schulz, 2178 Otterndorf, Schillerstr. 3)

Freutel, Elise, geb. Ziehl — 94 J. — fr. Szirgupönen — Ehefrau des Präzentor Freutel — am 15. 1. 1977 (Anz. d. Tochter Magdalene Freutel, 3201 Heisede, Junkerhof 2)

Böhm, Lisbeth, geb. Hetz — 78 J. — fr. Königstr. 28 — am 15. 1. 1977 (Anz d. M. Böhm, 8630 Coburg, Gustav-Hirschfeld-Ring 48)

Zimmerning, Minna, geb. Dietrich — 89 J. — fr. Bismarckstr. 32 — am 19. 1. 1977 (Anz. d. Frau Frida Schäfer, 2400 Lübeck, Oderstr. 9)

Fischer, Lina, geb. Josties — 79 J. — fr. Nemmersdorf — am 19. 1. 1977 (Anz. d. Fam. Walter Peitschat, 4830 Gütersloh, Elchweg 8)

Grau, Hermann — 96 J. — fr. Wilhelmstr. 34 — am 19. 1. 1977 (Anz. d. Tochter Ruth Grau, 6445 Alheim 1, Im Bode 5)

Staguhn, Martha, geb. Voutta — 79 J. — fr. Bibehlen — am 31. 1. 1977 (zuletzt wohnh. 1000 Berlin 44, Silbersteinstr. 44)

Wolf, Heinz, letzter Vorstand der Prang Mühlen AG — 65 J. — am 7. 2. 1977 (Anz. d. Schwager F. H. Boehnke, 7000 Stuttgart, Krokodilweg 50 — Regierungsdirektor i. R.)

Niedler, Bruno, Kaufmann — 75 J. — fr. Gumbinnen — am 10. 2. 1977 (Anz. d. Frau Margot Niedler, 2380 Schleswig, Finkenweg 29)

Schwarznecker, Otto — 75 J. — fr. Rohrfeld — am 10. 2. 1977 (Anz. d. Frau Ida Schwarznecker, 4047 Dormagen 11, Gabrielstr. 5)

Rau, Martha, geb. Paulikat — 81 J. — fr. Brückental (Samlucken) — am 18. 2. 1977 (Anz. d. Sohn Horst Rau, 2000 Hamburg 65, Granitweg 18 a)

Hoffmann, Walter, Textilkaufmann — 84 J. — fr. Königstr. — am 20. 2. 1977 (Anz. d. Dora Freiberger, geb. Müllerkowski, 2900 Oldenburg, Donnerschweerstr. 317 a)

Szemetat, Emil — 78 J. — fr. Gumbinnen — am 21. 2. 1977 (Anz. d. Frau Herta Szemetat, 2871 Hoykenkamp, Am Sportplatz)

Naubereit, Franz — 81 J. — fr. Dietrich-Eckart-Str. 12 — am 3. 3. 1976 (Anz. d. Frau Auguste Naubereit, 2400 Lübeck, Feldstr. 36)

Willomeit, Ida, geb. Bartsch — 87 J. — fr. Brauersdorf (Karklienen) — am 6. 3. 1977 (Anz. d. d. Frau Lydia Neukamm, geb. Nern, 7312 Kirchheim-Teck, Alleestr. 114)

Steiner, Carl — 73 J. — fr. Hochfließ — am 20. 3. 1975 (Anz. d. Sohn Hans Steiner, 3012 Langenhagen, Bauernwinkel 29)

Gumbinner Heimatbuch

Das Dokumentarwerk von Dr. Rudolf Grenz, „Stadt und Kreis Gumbinnen", 1971 in Marburg gedruckt, ist bis auf weiteres nicht mehr lieferbar. Die immer noch eingehenden Bestellungen können seit Ende Januar 1977 nicht mehr ausgeführt werden. Jedoch werden alle Besteller benachrichtigt, daß sie zunächst in eine Liste eingetragen werden. Sobald hier eine größere Zahl von Interessenten beisammen ist, kann über die Neuauflage entschieden werden. Die Höhe einer solchen Neuauflage ist maßgebend für den Preis. Je mehr Interessenten sich möglichst bald anmelden, desto früher ist mit der Neuauflage zu rechnen. Alle eingetragenen Vorbesteller werden sodann schriftlich zur Festbestellung aufgefordert, wobei ihnen der Vorbestellpreis genannt wird. Man melde sich also umgehend als Interessent bei Karl Olivier, Brennerstr. 3 a, 4800 Bielefeld 1.

Buchempfehlungen (Lieferung nur durch den Buchhandel)

Günther H. Ruddies: **Bärenfang unter dem Bundesadler,** Liebeserklärungen an Ostpreußen; 96 Seiten; 7,80 DM. Eugen Salzer Verlag, Heilbronn.

Anton Ulbrich: **Kunstgeschichte Ostpreußens**
Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1932. 272 Seiten; Format 17,6 x 25,5 cm; 170 SW-Abbildungen; Leinen, DM 45,—. Verlag Weidlich, Vertrieb durch UMSCHAU-Verlag, Frankfurt/M.

Dr. Rolf Engels: **Die preußische Verwaltung von Kammer und Regierung Gumbinnen 1724—1830.** 182 S.; 9 Abb.; 1 Karte; Leinen; DM 44,—. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung Köln und Berlin.

Prof. Dr. Fritz Gause: **Geschichte des Preußenlandes.** 108 Seiten; Format 15,3 x 22,5 cm; 36 S. Bilder in Kunstdruck; Leinen; DM 18,80. Rautenbergsche Buchhandlung, 295 Leer (Ostfriesland), Postfach 909.

Theodor Krüger: **Die Salzburger Einwanderung in Preußen** mit Anhang; XII 296 Seiten. Nach Überweisung von 23,50 DM an Herbert Nolde, 34 Göttingen, Am Brachfelde 2, auf das Konto Nr. 118 000 633 bei der Kreissparkasse Göttingen erhalten Sie das Buch portofrei zugesandt. Bitte die Anschrift des Buchempfängers nicht vergessen!

Kurt Gerber: **Informationen für Reisen nach West- und Ostpreußen,** 104 S., brosch., mit Kartenskizzen und nebeneinandergestellten deutschen und polnischen Ortsbezeichnungen; 5,— DM. Schild-Verlag, München.
(Reise-Hinweise, Angaben zur Ortsgeschichte) Bestellungen auch bei Landsmannschaft Ostpreußen, Postfach 8047, 2000 Hamburg 13.

Denkt auch an unsere Ostpreußen-Spiele!

Ostpreußen-Quartettspiel, Beschäftigungsspiel für Jung und Alt, 32 Spielkarten mit Bildern und Erläuterungen aus Ostpreußen von der Landschaft, den Flüssen, der ostpreußischen Tierwelt, dem Trakehner Pferd, von Städten, Kirchen und Burgen, Gelehrten und Künstlern. Preis je Stück 3,— DM zuzügl. Verpackung und Porto.

Ostpreußen-Puzzlespiel, das beliebte Geduldspiel besonders für unsere Kinder, Buntdruck der Landkarte unserer Heimatprovinz mit ihren Regierungsbezirken und zahlreichen Einzelbildern, 42 Einzelteile, in festem Papprahmen, Format 32 x 42 cm. Preis je Stück 6,— DM zuzügl. Verpackung und Porto.

Bestellung und Bezahlung der Spiele nur bei Frau Sophie Queisner, 34 Göttingen-Geismar, Sandersbeek 14.

Zur Senkung der im Verhältnis zu den Verkaufspreisen hohen Versandkosten wird um Sammelbestellung gebeten.

Veröffentlichungen der Kreisgemeinschaft Gumbinnen

a) Dr. Rudolf Grenz: **Stadt und Kreis Gumbinnen,** eine ostpr. Dokumentation, 927 S. Text, 340 Abb., zahlreiche Kartenausschnitte, Kreiskarte und Stadtplan.

1. Auflage vergriffen. Eine 2. Auflage kann gedruckt werden, wenn sich in absehbarer Zeit genügend Interessenten melden. Anmeldungen erbeten an Karl Olivier, Brennerstr. 3 a, 4800 Bielefeld 1.

b) Gumbinner Heimatbriefe, ab Nr. 17 noch beschränkt lieferbar

c) Amtliche Kreiskarte des Kreises Gumbinnen M 1:100 000 — DM 3,—

d) Amtlicher Stadtplan von Gumbinnen (Nachdruck M 1:5 000) — DM 3,60

e) Ortspläne der 157 Landgemeinden des Kreises Gbn. nach amtlichen Unterlagen im M 1:10 000 gezeichnet, je Plan — DM 6,—

f) Broschüre v. O. Gebauer: Wie es 1948 in der Heimat aussah — DM 0,50

g) Bildpostkarten: Stadt Gumbinnen 7 Motive
(1. Fr.-Wilh.-Platz, 2. Pissa-Bollwerk u. Altst. Kirche,
3. Elch, 4. Luftbild, 5. Salzburger Bild i. d. Friedrichsschule,
6. Carl-Brandt-Brücke, 1a. Elch auf Anschriften-Seite der Karte, ganze Rückseite frei)
Kreis Gumbinnen 2 Motive: (1. Nemmersdorf, 2. Angerapp-Brücke Bergenbrück/Krügertal)
je 4 Karten nach Wahl — DM 1,—
Neu! 1-Wappen-Postkarte (Buntdruck) — DM 0,30

h) Plakette: 250 Jahre Stadt Gumbinnen am schwarz-weißen Band — DM 5,—

Bestellungen zu b) bis h) sind zu richten an:

Stadt Bielefeld, Stadtamt 80, Geschäftsstelle Patenschaft Gumbinnen, 48 Bielefeld, Postfach 181. Einzahlung der Beträge nur an Kreisgemeinschaft Gumbinnen e. V., Girokonto 65001802 (BLZ 48050161) bei der Sparkasse Bielefeld (Postscheckkonto s. oben).

Die Kreisgemeinschaft freut sich über Ihre Zuschrift an den Schriftleiter, den Kreisvertreter, das Kreisarchiv oder die Patenschaftsgeschäftsstelle. Bitte schreiben Sie deutlich, geben Sie Ihre Postanschrift auch auf dem Briefbogen an, schreiben Sie darunter auch die Heimatanschrift Ihrer Familie. Falls Sie um Antwort oder Auskünfte bitten, legen Sie bitte Rückporto bei!

Das Ostpreußenblatt

Die Zeitung erscheint wöchentlich

In der heutigen Zeit gehört „Das Ostpreußenblatt" in die Hand jedes Ostpreußen. Zu beziehen durch Ihr zuständiges Postamt oder durch die Vertriebsabteilung des Ostpreußenblattes, Hamburg 13, Postfach 8047. — Bezugspreis nur 4,80 DM mtl.

Fast in jeder Woche bringt „Das Ostpreußenblatt" auch die aktuellen Gumbinner Kreisnachrichten und Ankündigungen.